

Jungsteinzeit

A f f s t ä t t siehe **Herrenberg** (Lkr. Böblingen)

Aichtal Grötzingen (Lkr. Esslingen). 1. In der Flur „Werrenäcker“, ca. 0,8 km NNW der Kirche, wurden bandkeramische und mittelneolithische Funde aufgelesen, darunter wenige verzierte Scherben und Silices.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

G. KLOCK (K. SCHMITT)

2. Von der Flur „Altgrötzingener Tal“, 1 km NNO der Kirche, stammen einige verzierte Großgartacher Scherben.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

G. KLOCK (K. SCHMITT)

3. In einer Baugrube in der Otto-Schuster-Straße 55 wurde 1991 eine Siedlungsgrube der Schussenrieder Kultur angeschnitten. Daraus stammen die Randscherbe eines Gefäßes mit schrägen Einschnitten unterhalb des leicht ausbiegenden Randes und die Wandscherbe eines steilwandigen Gefäßes mit Einschnittverzierung. Außerhalb der Grube wurden weitere Scherben, ein größeres Stück Abensberger Silex sowie ein metallzeitlicher Spinnwirtel gefunden.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

G. KLOCK (K. SCHMITT)

4. In der Flur „Im kleinen Benzberg“, ca. 1,6 km NO der Kirche, wurden 1991 Siedlungsfunde der Schussenrieder Kultur aufgesammelt. Vorgelegt wurden u.a. eine Wandscherbe mit Bäumchenmuster, eine Randscherbe mit Arkadenrand, eine beidseitig überarbeitete lanzettförmige Pfeilspitze aus rotem Silex, möglicherweise aus Frankreich importiert, eine Klinge mit Kantenretusche aus grauem Silex sowie ein Kratzer aus dunkelgrauem Silex. Von der nordwestlich anschließenden Flur „Benzberg“ sind bereits jungneolithische Funde bekannt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 560).

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

G. KLOCK (K. SCHMITT)

Albershausen (Lkr. Göppingen). 1. Auf Flur „Mahdäcker“ 0,7 km S wurden im Januar 1991 vier Abschlüge aufgelesen, darunter das Bruchstück einer Pfeilspitze mit leicht konvexer Basis.

TK 7323 – Verbleib: Privatbesitz

R. SCHMID (W. LANG/R. SCHREG)

2. Auf Flur „Hungerberg“ 1,0 km WSW, wenig O Pkt. 383,3, wurden im November 1990 drei Abschlüge sowie ein Abspliß aufgelesen.

TK 7323 – Verbleib: Privatbesitz

R. SCHMID (W. LANG/R. SCHREG)

A l d i n g e n siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

A l t h a u s e n siehe **Bad Mergentheim** (Main-Tauber-Kreis)

B a b s t a d t siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Bad Buchau (Lkr. Biberach). Aus der bereits seit langem bekannten jungsteinzeitlichen Station „Nördlich des Henauhofs“ liegt ein weiterer verzierter Scherben vor (Abb. 5). Das dem Schussenrieder Stil zuzuschreibende Stück wurde beim Lockern der Wiese im Frühjahr 1984 durch J. LAUB gefunden.

TK 7923 – Verbleib: WLM

E. KEEFER

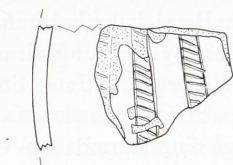


Abb. 5 Bad Buchau (Lkr. Biberach). Scherbe der Schussenrieder Kultur. M. 1:2.

Bad Friedrichshall Jagstfeld (Lkr. Heilbronn). In der Flur „Große Seeäcker“ nördlich des Kocherwaldes wurden 1989 ein Nackenbruchstück eines schön polierten Beiles aus jaspisartigem Gestein, L. noch 5,4 cm, sowie eine beidseitig überarbeitete dreieckige Pfeilspitze aus blaugrauem Silex mit abgebrochener Spitze, L. noch 1,8 cm, gefunden. Die Funde stammen aus einer sich im umgebenden Lößboden deutlich abzeichnenden Grube von 2,2 m L. und 1,1 bis 1,4 m B., die außerdem noch ein menschliches Schädelbruchstück enthielt, so daß es sich vielleicht um die Reste einer Bestattung handeln könnte.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

L. KAMPKA (K. SCHMITT)

Bad Mergentheim Althausen (Main-Tauber-Kreis). Flur „Krappenacker“. 1980 fand TH. WOLZ, Bad Mergentheim, am südlichen Ortsrand von Althausen ein komplett erhaltenes, wohl jungneolithisches Steinbeil. Das Stück aus hellgrauem bis grünlichem feinkörnigem Felsgestein hat eine annähernd rechteckige Form, die Schneide ist symmetrisch, die Seitenwangen sind gleichmäßig gewölbt; L. 10,1 cm; B. 4,9 cm.

Im Jahr 1939 wurde nur etwa 200 m SW der Fundstelle eine Vierfachbestattung der Schnurkeramik entdeckt und geborgen (vgl. Württ. Franken N.F. 20/21, 1940, 15).

TK 6524 – Verbleib: Privatbesitz

H.-U. KLEIN (K. FRANK)

Bad Rappenau (Lkr. Heilbronn). 1. Bei Erschließungsarbeiten für ein Neubaugebiet in Flur „Gromberg“, ca. 0,7 km NNO vom Ort, wurden 1979 in der Trasse der Silberstraße (Bereich der Parz. 7344/7345) eine verzierte Rössener Scherbe und ein Klopffstein gefunden.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. Im Bereich der bekannten bandkeramischen Siedlung in Flur „Weidig“ 0,9 km W vom Ort, westlich und südwestlich Pkt. 240,1, wurden 1980 weitere Funde aufgesammelt. Neben zahlreichen verzierten bandkeramischen Scherben fanden sich einige Silices, darunter ein Bohrer, zwei Kratzer und verschiedene Klingen mit Lackpatina, ein Flachbeil aus Hornblendeschiefer, zwei Reibsteine, ein Mahlstein sowie weitere Siedlungsreste. Vgl. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 10 Fst. 1.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

3. In Flur „Spessart“, 2 km NNW vom Ort, 350 m NNW Pkt. 244,3, fanden sich bei Begehungen im Jahr 1980 einzelne nicht näher bestimmbare neolithische Siedlungsreste, darunter eine Henkelöse, eine Randscherbe mit Durchbohrung, ein angeschliffenes Stück Hämatit sowie zwei Silices.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

– **Babstadt** (Lkr. Heilbronn). Bei Straßenbauarbeiten am westlichen Ortsausgang (Fluren „Affelter Grund“ und „Krappenäcker“) wurde die S-Böschung der Adersbacher Straße abgetragen. Dabei fanden sich Scherben der Rössener Kultur und ein Silexgerät mit umlaufender Randretusche.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

– **B o n f e l d** (Lkr. Heilbronn). 1. Im Bereich der bekannten Rössener Siedlung in Flur „Breitloch“, 1,8 km SSO, wurden 1983 erneut Rössener Kulturreste aufgesammelt. Es fanden sich verzierte Scherben, ein Silexkratzer, ein angeschliffenes Stück Roteisenstein sowie drei Bruchstücke von Geräten aus Hornblendeschiefer, wie sie an dieser Stelle bereits früher schon in größerer Anzahl aufgetreten sind. Vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 100.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. Im Neubaugebiet „Kärlegarten“ am SO-Ortsrand wurden 1989 bei Aushubarbeiten für das Eckhaus Sesselbachstraße / Bogenstraße zwei bandkeramische Gruben beobachtet. An Funden konnten zehn verzierte Scherben von Kümphen, einige Bruchstücke von Grobkeramik, zwei Mahlsteinbruchstücke sowie mehrere Silices, darunter ein Pfeilspitzenfragment, eine beidseitig retuschierte Klinge, zwei Kratzer und einige Abschläge, geborgen werden.

Die bisher nicht bekannte Siedlungsstelle liegt an einem leicht nach S geneigten Hang.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

– **F ü r f e l d** (Lkr. Heilbronn). In der Flur „Stöckach“, 1,5 km WSW, westlich von Pkt. 244,5, wurde 1980 ein wahrscheinlich aus einem größeren Gerät umgearbeitetes Flachbeil aus Hornblendeschiefer (L. 14,0 cm) gefunden.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

– **G r o m b a c h** (Lkr. Heilbronn). 1. Auf der Kuppe und am S-Hang des Ziegelberges, 250 m SSO, wurde im Juli 1989 eine größere Fläche zur Erschließung des Geländes abgeschoben. Dort fanden sich vereinzelte bandkeramische Scherben und zwei Silices. Reste von Siedlungsgruben konnten infolge der dort sehr weit vorgeschrittenen Bodenerosion nicht mehr beobachtet werden.

TK 6719 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. In den Fluren „Kreuz-Oberntor“ und „Kappesweg“ 0,6 km ONO, im jetzigen Gewerbegebiet, wurde bei Begehungen im Februar 1992 eine bandkeramische Siedlung entdeckt. Die Fundstelle liegt an einem S-Hang, 200 m WNW Pkt. 247,3 auf den noch unbebauten Parz. 4048/4, 4048/3 und 4050/2. Aufgesammelt wurden verzierte und unverzierte bandkeramische Scherben, eine Pfeilspitze, zwei Kratzer, vier Silexklingen mit Lackpatina, davon eine mit steiler Kantenretusche, ein Restkern, ein Bruchstück eines kleinen Flachbeiles aus Hornblendeschiefer, ein Klopstein sowie ein angeschliffenes Stück Roteisenstein.

In unmittelbarer Nähe dieser Fundstelle, 150 m NNW Pkt. 247,3 auf der Kuppe, wurden dunkle Bodenverfärbungen beobachtet, die jedoch keine Funde ergaben.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

– **H e i n s h e i m** (Lkr. Heilbronn). Aus dem Aushub dreier Baugruben im Neubaugebiet „Schronnenäcker“ westlich der Gundelsheimer Straße (Parz. 1967, 1969, 1973, 1976 bis 1979) wurden im Juli 1989 vorgeschichtliche Siedlungsreste geborgen, darunter einige unverzierte bandkeramische Scherben, zwei Silexabschläge und ein Bruchstück eines retuschierten Gerätes aus Plattensilex. Die Fundstellen liegen auf einer Terrasse über der Neckarschwemmebene unterhalb des Steilhanges zur Hochfläche.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn). 1. In der Flur „Hederichsberg“ 1,5 km S, 100 m SW Pkt. 234,6, wurden im April 1982 am S-Hang eines nach SW ziehenden Geländeeinschnittes eine Silex-Pfeilspitze und das Bruchstück eines größeren Silexgerätes aufgefunden.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. Bei Feldbegehungen im April 1982 wurden in der Flur „Biberacher Schänzle“ 2,25 km SW, 250 m SO Pkt. 245, auf den Parz. 4296 und 4297 einige jungsteinzeitliche Fundstücke aufgesam-

melt. Über eine weite Fläche verstreut fanden sich wenige verzierte und unverzierte bandkeramische Scherben, ein sehr fein poliertes spitznackiges Steinbeil aus Serpentin (L. 7,9 cm), ein Flachbeil aus Hornblendeschiefer (L. 4,5 cm), ein angeschliffenes Stück Roteisenstein sowie an Silices eine Pfeilspitze, fünf Kratzer, eine retuschierte Klinge und ein sekundär aus einer Klinge mit Lackpatina gearbeiteter Kratzer. Verfärbungen von Siedlungsgruben waren auf der Ackeroberfläche nicht zu erkennen.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

3. Auf der Kuppe des „Mittelberges“, 1,3 km SO, wurden 1985 bei Begehungen zwei Silices und eine bandkeramische Scherbe aufgelesen.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

Böblingen. Die bandkeramische Siedlung im Bereich der Flur „Bürglen“, etwa 2,0 km SSW der Stadtkirche, ist schon seit längerer Zeit bekannt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 561 f.). Seit der letzten Fundmeldung konnte nun F. GUMBSCH durch aufmerksame Begehungen feststellen, daß sich das Siedlungsareal auf die im S gelegenen Parz. 5646 und 5648–5654 ausdehnt.

TK 7320 – Verbleib: Privatbesitz

F. GUMBSCH (A. BAUER)

B o n f e l d siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Brackenheim Hausen an der Zaber (Lkr. Heilbronn). Beim Bau der Mehrzweckhalle in Flur „Grübengrund“ N des Ortes an der Straße nach Nordhausen wurden 1978 mehrere vorgeschichtliche Siedlungsgruben beobachtet. Dabei konnten u.a. zahlreiche verzierte Scherben der Hinkelsteingruppe geborgen werden. Die Funde werden im Rahmen einer Tübinger Dissertation vorgelegt.

TK 6920

P. BAUER/W. LÄMMLE (K. SCHMITT)

– **M e i m s h e i m** (Lkr. Heilbronn). Bei einer Befliegung wurden 1991 in Flur „Hälden“, 2 km O, ausgepflügte Siedlungsgruben beobachtet. Eine Begehung erbrachte frühlatènezeitliche und bandkeramische Funde, darunter Scherben von zwei bandkeramischen Kümpten mit einfacher Linienverzierung (*Taf. 2A*). Die Fundstelle liegt auf einem Sporn zwischen dem Neipperger Bächle und der Zaber.

TK 6920 – Verbleib: WLM

O. BRAASCH/K. SCHMITT

Bruchsal H e l m s h e i m (Lkr. Karlsruhe). G. HELBIG bemerkte am 16.12.1989 im Gewann „Viehtrieb“ zwei schwarze Siedlungsgruben, die vom Pflug bereits gestört waren. Er barg daraus verzierte und unverzierte Scherben der Rössener Kultur.

Bereits im Januar 1988 hatte er drei Verfärbungen im gleichen Gewann beobachtet, die ebenfalls Keramik der Rössener Kultur enthielten. Eine weitere Grube, unweit dieser Fundstelle im Gewann „Steingrund“, ergab römisches Material wie auch die nähere Umgebung dieser Fundstelle. Herr HELBIG führte daraufhin eine kurze Untersuchung durch, die neben römischem Material auch einzelne linearbandkeramische Scherben erbrachte.

TK 6917 – Verbleib: BLM

G. HELBIG (B. HEIDE)

Bühlertann (Lkr. Schwäbisch Hall). 1. In der Flur „Schloßbau“ S von HP 491,6, zwischen Fronrot und der Tannenburg, fand Herr S. NICKEL einen retuschierten Silexabschlag (*Abb. 6,1*). Südlich bzw. hangabwärts dieser Fundstelle, aus den Fluren „Erbishalde“ und „Tolläcker“, sind bearbeitete Silices und neolithische Steinbeile schon vor längerer Zeit bekannt geworden (vgl. Württ. Franken 20/21, 1940, 10).

TK 6925 – Verbleib: Privatbesitz

S. NICKEL (A. BAUER)

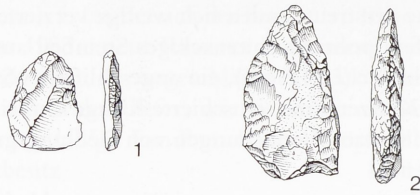


Abb. 6 Böhlermann (Lkr. Schwäbisch-Hall). 1 Silexabschlag (Fst. 1); 2 neolithische Pfeilspitze (Fst. 2). M. 2:3.

2. 1990 meldete S. NICKEL den Fund einer neolithischen Silexpfeilspitze mit konkaver Basis (Abb. 6,2) in Flur „Bild“, 500 m SW vom Heuhof und rund 1,8 km SSO vom Ort. Die Fundstelle war bisher nicht bekannt.

TK 6925 – Verbleib: Privatbesitz

S. NICKEL (A. BAUER)

Criesbach siehe **Ingelfingen** (Hohenlohekreis)

Crispenhofen siehe **Weißbach** (Hohenlohekreis)

Denkendorf (Lkr. Esslingen). In Flur „Klosteracker“, 0,5 km WSW der Kirche, unmittelbar SW der Autobahn, wurden im Januar 1989 Siedlungsreste wohl der Schwieberdinger Gruppe aufgefunden, darunter drei kleine Wandscherben mit Einstich- und Furchenstichverzierung.

TK 7321 – Verbleib: WLM

M. HOCH (K. SCHMITT)

Denzlingen (Lkr. Emmendingen). Auf einem Acker im Gewann „Innere Obere Hohen“, nördlich des Herrenweges, fand M. HUMMEL ein kleines Beil aus grünlichem Felsgestein; L. 20 mm; Schneiden-B. 29 mm; D. 5 mm (Abb. 7). Die Fundstelle liegt etwa 1,6 km SO der Kirche im Ort.

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Den 368

M. HUMMEL (V. NÜBLING)

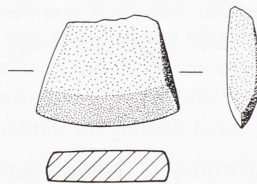


Abb. 7 Denzlingen (Lkr. Emmendingen). Fragment eines Beilchens aus Felsgestein. M. 2:3.

Donzdorf (Lkr. Göppingen). 1. Auf dem Messelberg 2,0 km ONO wurde im Frühjahr 1991 etwa 75 m S des Messelsteins eine Pfeilspitze mit konkaver Basis (L. 2,4 cm) (Abb. 8,1) aufgefunden. Vgl. dazu Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 35; H. ZÜRN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen der Kreise Göppingen und Ulm. Veröff. Staatl. Amt. Denkmalpf. A/6 (Stuttgart 1961) 6.

TK 7324 – Verbleib: Privatbesitz

R. SCHREG

2. Auf dem Messelberg fand R. HEER 0,35 km SSO des Messelhofes das Fragment einer lateral retuschierten Silexklinge (Abb. 8,2).

TK 7325 – Verbleib: Privatbesitz

R. HEER (R. SCHREG)

Elsen z siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

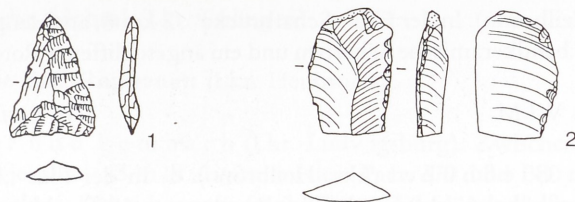


Abb. 8 Donzdorf (Lkr. Göppingen). 1 Neolithische Pfeilspitze (Fst. 1); 2 Silexklinge (Fst. 2). M. 2:3.

Endingen (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 91.

En s i n g e n siehe **Vaihingen an der Enz** (Lkr. Ludwigsburg)

Eppingen (Lkr. Heilbronn). 1. Am Ostrand des Ortes, in den Fluren „Scheuerle“ und „Schießmauer“, liegt auf einer Terrasse über der Elsenz eine ausgedehnte bandkeramische Siedlung, die sich auch in den neu überbauten Bereich erstreckt und dort seit Anfang der achtziger Jahre vor allem durch M. PFEFFERLE beobachtet werden konnte. Das umfangreiche Fundmaterial hieraus befindet sich im Museum Eppingen. Der Inhalt von drei in der Dunantstraße angeschnittenen Gruben sowie Lesefunde von den Äckern wurden von B. LEHMANN vorgelegt. Neben zahlreichen verzierten (Taf. 2B; 3A) und unverzierten bandkeramischen Scherben und Silices wurden einige Steinbeile und Bruchstücke von solchen gefunden, darunter ein Flachbeil aus Hornblendeschiefer, L. 11,0 cm, und ein schmaler Schuhleistenkeil, L. 9,6 cm.

TK 6819 – Verbleib: Mus. Eppingen/WLM M. PFEFFERLE/B. LEHMANN (K. SCHMITT)

2. Bei Begehungen in der Flur „Stebbacher Pfad“, 2,5 km NNO, wurde 1988/89 eine ausgedehnte bandkeramische Siedlung entdeckt. Aufgelesen wurden verzierte Scherben der jüngeren Bandkeramik und eine Klinge aus weißem Hornstein.

TK 6819 – Verbleib: WLM

B. LEHMANN (J. BIEL)

3. In der Flur „Krummland“, ca. 2 km SSW, um den Liselottenhof, liegen angepflügte Siedlungsgruben. Im Jahr 1989 wurden dort einige bandkeramische Scherben und eine Anzahl Silices aufgesammelt.

TK 6819 – Verbleib: WLM

B. LEHMANN (J. BIEL)

– **E l s e n z** (Lkr. Heilbronn). 1. In der Flur „Rosenberg“, ca. 1 km SW der Kirche, wurden 1990 in einem gerodeten Weinberg bandkeramische Siedlungsreste beobachtet. Von dort stammen Scherben, darunter auch einige mit Knubben oder Verzierung, Silices, Mahlsteinbruchstücke und ein Steinbeilfragment.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH/H. SCHNEPF/A. PATISTI (K. SCHMITT)

2. In der Flur „Harzhütte“, ca. 2 km S der Ortsmitte, wurden im Frühjahr 1992 mittelneolithische Siedlungsfunde aufgelesen, darunter eine Scherbe mit gekerbtem Rand, eine Wandkeramikscherbe mit Resten von Stichverzierung, eine retuschierte Klinge mit Lackpatina und zwei weitere Silices, ein Steinbeilfragment und drei Reibsteinbruchstücke.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (K. SCHMITT)

– **M ü h l b a c h** (Lkr. Heilbronn). In der Flur „Längfeld“, 1 km NNW, am Osthang über dem Himmelreichbach liegt eine ausgedehnte bandkeramische Siedlung. In den Jahren 1987 bis 1989 wurden dort zahlreiche Scherben, ein Flachbeil, einige Silices und z. T. angeschliffene Roteisensteinstücke aufgesammelt.

TK 6819 – Verbleib: WLM

B. LEHMANN (K. SCHMITT)

– **R i c h e n** (Lkr. Heilbronn). In der Flur „Schafbrücke“, 2 km S, am Hang westlich der Elsenz wurden 1989 wenige bandkeramische Scherben und ein angeschliffener Roteisenstein aufgesammelt.

TK 6819 – Verbleib: WLM

B. LEHMANN (K. SCHMITT)

– **R o h r b a c h a m G i e ß h ü b e l** (Lkr. Heilbronn). 1. In der Flur „Einzigenbaum“, ca. 0,5 km ONO der Gießhübelmühle, wurden bei Begehungen 1989 zahlreiche bandkeramische Scherben aufgesammelt. Die Fundstelle liegt an einem leichten Südhang, ca. 250 m NO der Elsenz.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

B. LEHMANN (K. SCHMITT)

2. In der Flur „Gehren“ W vom Ort, nördlich des Tennisplatzes, wurden dunkle Bodenverfärbungen beobachtet. Daraus stammen einige Rössener Scherben, Knochen und Mahlsteinbruchstücke.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (K. SCHMITT)

Feldberg (Schwarzwald) (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Auf dem Weg von der Todtnauer Hütte zum Feldberggipfel, knapp 450 m SSW der Wetterwarte auf dem Feldberg, wurde direkt auf dem Weg ein Silexgerät aus hellem, graubeigem Hornstein aufgelesen. Das Artefakt ist dorsal kantenretuschiert, auf der Ventralseite weist es partielle Retuschierung im Bereich der Spitze auf (Projektil?); L. 4,5, B. 2,4 cm (*Taf. 4A*).

TK 8114 – Verbleib: Privatbesitz

W. REINMÜLLER (V. NÜBLING)

F l e h i n g e n siehe **Oberderdingen** (Lkr. Karlsruhe)

Forchheim (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 59, Fst. 1.

Freiberg am Neckar Heutingsheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Bereich der bekannten bandkeramischen Siedlung in der Flur „Hohe Hälde“, etwa 1,5 km WSW vom Ort, wurden im April 1987 weitere Scherben und Silices aufgesammelt (vgl. Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 215 unter Flur „Halde“).

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

W. KIRSCHLER (A. BAUER)

F ü r f e l d siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Gaidorf Unterrot (Lkr. Schwäbisch Hall). 1. Auf der bekannten neolithischen Fundstelle in der Flur „Mittleres Feld“ auf dem Kieselberg (vgl. Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 6) wurden 1990 zwei Holzkohlestückchen und ein Silexabschlag (*Taf. 4B*) gefunden.

TK 7024 – Verbleib: Privatbesitz

S. NICKEL (A. BAUER)

2. Aus dem Schwemmsand des Eisbaches konnte Herr S. NICKEL nach einem Hochwasser eine randlich retuschierte Silexklinge (*Taf. 4C*) bergen. Die Fundstelle liegt rund 3,25 km O von Gaidorf, W der „Sammelklinge“. Funde aus diesem Bereich waren bislang nicht bekannt.

TK 6924 – Verbleib: Privatbesitz

S. NICKEL (A. BAUER)

Gemmingen Stebbach (Lkr. Heilbronn). In Flur „Konradsberg“, am O-Rand des Ortes, wurden 1991 einige mittelneolithische Scherben aufgesammelt, darunter vier kleine Wand-scherben mit Furchenstich- und Ritzlinienverzierung (*Taf. 3B*).

TK 6819 – Verbleib: WLM

K. SCHMITT

G e r c h s h e i m siehe **Großbrinderfeld** (Main-Tauber-Kreis)

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Grötzingen siehe **Aichtal** (Lkr. Esslingen)

Grombach siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Großbottwar Hof und Lembach (Lkr. Ludwigsburg). Zwischen den Häusern Kornstraße 6 und 8 sowie rund 45 m S davon in den Parz. 379 und 380 wurden neolithische Siedlungsreste beobachtet. Dabei konnten (wohl Tier-) Zähne, bandkeramische Scherben und Mahlsteinbruchstücke geborgen werden.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

M. OBENLAND (A. BAUER)

Großgartach siehe **Leingarten** (Lkr. Heilbronn)

Großrinderfeld (Main-Tauber-Kreis). 1. Flur „Glöckleinsgewann“, 1,4 km NNW. Auf der Hochfläche zwischen Großrinderfeld und Brunntal erstreckt sich N eines alten Bachlaufs eine jungsteinzeitliche Siedlung auf etwa 300 m Länge und 180 m Breite. Seit 1985 wurden in mehreren Begehungen zahlreiche Funde der mittleren und jüngeren Bandkeramik aufgelesen, von denen eine Auswahl hier vorgestellt werden soll. Neben den zu erwartenden grobkeramischen Gefäßresten, oft mit Griffknubben oder Henkelösen versehen, konnte auch eine recht umfangreiche Kollektion an verzierten feinkeramischen Scherben geborgen werden. Die auftretenden Verzierungen weisen eine sehr große Variationsbreite auf. Mit Strich- oder Punktreihen gefüllte Bänder (*Taf. 5, 1–3*) sind ebenso belegt wie Zickzackbänder aus parallel eingeritzten Linien, die von horizontalen und vertikalen Kerbreihen begleitet werden (*Taf. 3C, 1–5*). Unterhalb des Randes begegnen häufig horizontale Einstichreihen, die z. T. anscheinend mit Hilfe eines Kammstempels eingedruckt wurden und oft wie Furchenstich wirken (*Taf. 5, 4.5.7*). Die obengenannte Verzierungstechnik begegnet auch auf Wandungsscherben (*Taf. 5, 8*). Sehr selten sind Verzierungen auch auf grobkeramischen Gefäßen zu finden (*Taf. 5, 6*).

Der Fundanfall an Werkzeugen aus Silex ist bisher eher bescheiden, als Beispiel soll hier ein bohrerartiges Gerät vorgestellt werden (*Abb. 9*) Felssteingeräte runden das Spektrum der Siedlungsfunde ab. Neben einem Rechteckbeil (*Taf. 6A, 5*) wurden zwei Geräte gefunden, die anscheinend aus ehemaligen Schuhleistenkeilen umgearbeitet wurden (*Taf. 6A, 3.4*). Die gerundeten Enden lassen an eine Funktion als Quetschstein oder Mörser denken. Ein Klopffstein weist deutliche Schlagmarken auf (*Taf. 5, 10*), das Bruchstück einer Scheibenkeule massive Aussplitterungen (*Taf. 5, 9*). Außer diesen Werkzeugen wurden mehrere Hämatitstücke mit deutlichen Reibefacetten gefunden (*Taf. 6A, 1.2*).

TK 6324 – Verbleib: LDA

K. FRANK

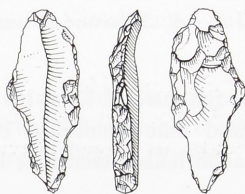


Abb. 9 Großrinderfeld (Main-Tauber-Kreis); Fst. 1. Silexgerät, Bohrer? M. 2:3.

2. Flur „Tasche“, „Kälblesbaum“, 1,7 km NO. Seit 1983 wird ein großes, zusammenhängendes mittelneolithisches Siedlungsareal von etwa 380 m Länge und 300 m Breite systematisch begangen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 519). Die dabei aufgelesenen Funde wurden innerhalb von deutlich abgegrenzten dunklen Verfärbungen in mindestens 23 getrennte Fundkonzentrationen aufgeteilt. In einer dieser Verfärbungen fanden sich neben Funden der Rössener

Kultur außerdem eine Scherbe mit Schnurverzierung sowie Siedlungskeramik der Frühbronzezeit. Auffällig sind verschiedene Konzentrationen von Werkzeugen bzw. Abfällen ihrer Herstellung; so fanden sich auf engem Raum mindestens zehn Bohrer aus Silex, während Belege an anderen Stellen anscheinend eher selten sind. Aus der Masse an Funden sollen hier einige Beispiele vorgestellt werden. Neben Resten von grobkeramischen Gefäßen, z. T. mit Knubben, Bodenbruchstücken mit Standfuß und unverzierten Scherben wurde auch eine Anzahl verzierter Keramikfragmente aufgelesen. Sie datieren die Siedlung in ihrem Schwerpunkt in die Rössener Kultur. Flächendeckende Muster herrschen vor.

Geräte und Schlagreste aus Silex sind sehr zahlreich. In der Masse wurde gebänderter Plattensilex verarbeitet. Klingen, z. T. mit Kantenretuschen oder Kerben, und vor allem Klingenkratzer bilden das Gros der Geräteformen (*Taf. 4D, 1–23*). Kratzer kommen auch in weiteren Formen vor (*Taf. 7, 1.2*). Bohrer sind relativ häufig belegt (*Taf. 7, 3–15*). Flächig retuschierte Formen (*Taf. 7, 16*), vielleicht auch (*Taf. 7, 19*), sind wohl als Pfeilspitzen anzusprechen. Abschläge und Reste von Silexplatten wurden manchmal als Werkzeuge weiterverwendet (*Taf. 7, 23–25*). Neben vielen Trümmern von Felssteingeräten (*Taf. 6B, 3*), Bohrkernen und einem Steinbeilfragment, das während des Bohrvorgangs zerbrochen ist (*Taf. 6B, 1*), konnte auch eine komplett erhaltene Steinaxt geborgen werden (*Taf. 6B, 2*).

TK 6324 – Verbleib: LDA

K. FRANK

3. In der Flur „Heiligenacker“, ca. 1,8 km NO der Ortsmitte, unmittelbar W der Bundesstraße 27 nach Gerchsheim, wurden von 1980 bis 1982 mittelpaläolithische Siedlungsreste aufgelesen, darunter neben Scherben und Silices zwei Bruchstücke von durchbohrten Steinbeilen, sekundär als Klopffeste benutzt, sowie ein Mahlsteinfragment.

TK 6324 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

– G e r c h s h e i m (Main-Tauber-Kreis). Bei Begehungen in der Flur „Brühlein“ S vom Ort, N der Straße nach Schönfeld, wurden einige bandkeramische Scherben aufgesammelt.

TK 6224 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

Grünsfeld (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Winterleiten“, ca. 2,5 km NO von Grünsfeld und 1 km W vom Hof Uhlberg, liegt eine ausgedehnte bandkeramische Siedlung. Von dort stammen zahlreiche Scherben und Silices, Flachbeile und Beilfragmente aus Hornblendeschiefer, ein angeschliffenes Stück Hämatit und einige Mahlsteinbruchstücke.

TK 6324 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

– K r e n s h e i m (Main-Tauber-Kreis). 1. Im April 1938 konnte J. LUTZ im Steinbruch Winterfeld einige früh- und mittelpaläolithische Scherben auflesen, darunter solche der Bandkeramischen (*Taf. 8A, 1*), Großgartacher (*Taf. 8A, 2*) sowie Rössener Kultur (*Taf. 8A, 3*).

TK 6324 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

2. In Flur „Grünsfelder Gewann“ wurden durch J. LUTZ im September 1933 auf einer größeren Fläche bandkeramische Scherben und eine beidseitig retuschierte Silexklinge aufgelesen (*Taf. 8B*); an gleicher Stelle barg er auch hallstattzeitliche Funde (siehe S. 63).

TK 6324 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

3. Flur „Hasenstock“, 1,0 km SW. Von der bekannten Fundstelle Flur „Hasenstock“ bzw. „Brunnenflur“ (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 115) wurden weitere Lesefunde bekannt. Außer Keramikscherben und Bandkeramik des Mittelneolithikums konnten diverse Silices, Felssteingeräte sowie Hämatitbrocken aufgelesen werden.

TK 6324 – Verbleib: Privatbesitz

G. BUND (K. FRANK)

4. Flur „Krensheimer Höhe“ / („Drei Märker“), 1,4 km WSW. In den Jahren 1983–87 konnten westlich des Steinbruchs Bau zahlreiche Lesefunde im Bereich einer neolithischen Siedlung

aufgelesen werden. Die vorliegenden, z. T. verzierten Keramikscherben datieren den Siedlungsplatz in die mittlere bis jüngere Bandkeramik (*Taf. 9A, 1–5*). An Felssteingeräten wurden mehrere rechteckige (*Taf. 9A, 7,9*) sowie trapezförmige (*Taf. 8D, 1.2; 9A, 6*) Beilklingen bzw. Dechsel geborgen. Besonders zu erwähnen ist das Fragment einer flachen Scheibenkeule, Dm. ca. 12 cm (*Taf. 9A, 8*). Im näheren Umkreis um die neuentdeckte Siedlung liegen mehrere weitere, z. T. gleichzeitige jungsteinzeitliche Siedlungen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 116).

TK 6324 – Verbleib: Privatbesitz

G. BUND (K. FRANK)

5. Flur „Saubrunnen“, 1,0 km W. Im Anschluß W der bekannten neolithischen Fundstelle „Saubrunnen“ (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 116, Fst. 2) konnten in den Jahren 1983–87 weitere Lesefunde geborgen werden. Besonders genannt seien verzierte Scherben der jüngeren Bandkeramik (*Taf. 8C, 1*) und der Großgartacher Gruppe (*Taf. 8C, 2,3*) sowie ein Klopstein, der sekundär aus einem in der Bohrung zerbrochenen Steinbeil gearbeitet wurde (*Taf. 8C, 4*). Beginnend mit der Bandkeramik bis zum Endneolithikum (vgl. Bad. Fundber. 20, 1956, 186) können praktisch alle regionalen neolithischen Kulturen auf der Gemarkung von Krenshiem auf engstem Raum nachgewiesen werden.

TK 6324 – Verbleib: Privatbesitz

G. BUND (K. FRANK)

Hausen an der Zaber siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

Heckfeld siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Heilbronn Klingenberg. In Flur „Viereckiges Stück“ N vom Ort, unmittelbar O eines Aussiedlerhofes, liegt ein aus Luftbildern bekanntes doppeltes Grabenwerk. Bei Begehungen dieser Stelle im Februar 1988 wurden Funde aufgesammelt, durch die das Erdwerk in die Bandkeramik datiert wird, darunter eine Randscherbe eines Kumpfes mit Stichverzierung, schwarz (*Taf. 9B, 1*), eine Wandscherbe mit Ritzverzierung, eine grobe Wandscherbe mit Knubbe (*Taf. 9B, 2*), das Nackenbruchstück eines durchbohrten Flachbeiles aus Hornblendeschiefer (*Taf. 9B, 3*) sowie weitere unverzierte bandkeramische Scherben und zwei Silices.

TK 6820 – Verbleib: WLM

K. SCHMITT

– **Neckargartach**. 1. In der Flur „Tatschen“, 2,5 km NW Pkt. 185,8 beim Altböllinger Hof, wurden 1981 bei Erschließungs- und Bauarbeiten im dortigen Industriegebiet bandkeramische Siedlungsreste entdeckt. In den flachen Restgruben fanden sich zahlreiche verzierte und unverzierte bandkeramische Scherben, fünf angeschliffene Roteisensteinknollen, drei Bruchstücke von Geräten aus Hornblendeschiefer, sechs Silices, darunter eine Klinge mit Lackpatina, zwei Bruchstücke von Schleifsteinen aus Kieselsteinen und ein kugelförmiger Buntsandstein.

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. Im Bereich der bekannten bandkeramischen Siedlung in Flur „Steinäcker“, 1,7 km NNW, wurde 1993 neben wenigen unverzierten Scherben ein trapezförmiges Flachbeil aufgelesen. Vgl. zuletzt Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 117 (Flur „Froschberg“).

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

M. HEES (K. SCHMITT)

Heinshiem siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Helmsheim siehe **Bruchsal** (Lkr. Karlsruhe)

Hemmingen (Lkr. Ludwigsburg) 1. Südlich des Ortes in Flur „Hegnach“ fand M. GUTBROD bei Ackerbegehungen im Februar 1991 eine unverzierte neolithische Scherbe.

TK 7120 – Verbleib: Privatbesitz

M. GUTBROD (A. SELENT)

2. Bei Ackerbegehungen im Februar/März 1991 fand M. GUTBROD nördlich des Ortes in Flur „Gröninger Weg“ mehrere unverzierte neolithische Scherben und Hüttenlehm sowie glasierte und unglasierte Ware aus Mittelalter/Neuzeit.

TK 7120 – Verbleib: Privatbesitz

M. GUTBROD (A. SELENT)

3. In Flur „Lerchenberg“ nördlich des Ortes fand M. GUTBROD bei Ackerbegehungen im Februar/März 1991 einen neolithischen Silexabschlag.

TK 7120 – Verbleib: Privatbesitz

M. GUTBROD (A. SELENT)

Herrenberg A f f s t ä t t (Lkr. Böblingen). Im Sommer 1986 machte die geplante großflächige Bebauung eine Notgrabung in der seit längerer Zeit bekannten bandkeramischen Siedlung in Flur „Krummer“ erforderlich. Dabei wurden u. a. die Grundrisse von acht bandkeramischen Häusern erfaßt. Die nur stichprobenartig untersuchten Gruben erbrachten eine vergleichsweise geringe Anzahl verzierter Scherben, so daß nur allgemein von einer Besiedlungsdauer von der älteren bis in die jüngere Bandkeramik gesprochen werden kann. Vgl. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 22 ff.

TK 7319

K. SCHMITT

H e u t i n g s h e i m siehe **Freiberg am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

Hochdorf (Lkr. Esslingen). Beim Abriß und Neubau des südlichen Teiles des Gebäudes Wellinger Straße 2 (früher Bachstraße 41) in der Ortsmitte von Hochdorf kamen Scherben unbekannter Zeitstellung sowie ein Steinbeil zutage. Das trapezförmige Flachbeil aus schwarzem Material, L. 8,0 cm, wurde durch H. BRUNTNER vorgelegt.

TK 7322 – Verbleib: Mus. Kirchheim unter Teck

K. SCHMITT

H o c h d o r f siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

H o c h h a u s e n siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

H o f u n d L e m b a c h siehe **Großbottwar** (Lkr. Ludwigsburg)

Igersheim R e i s f e l d (Main-Tauber-Kreis). Vor Jahren wurde im Bereich der Flur „Lau-
bertsbronner Äcker“, 0,6 km WNW vom Ort, ein Steinbeil aus graugrünem Felsgestein, L. 8,1 cm, aufgelesen. Weiträumige Begehungen der Fundstelle im Jahr 1978 erbrachten keine weiteren Funde.

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

H.-U. KLEIN (K. SCHMITT)

I m p f i n g e n siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Ingelfingen C r i e s b a c h (Hohenlohekreis). 1979 fand F. JAAG, Criesbach, in Flur „Pföt“ 1 km NW von Ingelfingen einen Dolch aus bräunlichem Plattensilex; L. 10,1 cm, B. 4,7 cm (Abb. 10).

TK 6623 – Verbleib: Mus. Schwäbisch Hall

H. HAGDORN (P. MENZEL)

Inzigkofen (Lkr. Sigmaringen). Östlich von Inzigkofen liegt der Amalienfels, eine freistehende längliche Felskuppe, die mit ihrer Westseite ganz an die Donau reicht, um dort senkrecht in den Fluß abzufallen. Auf der westlichen Gipfelfläche befindet sich eine seit langem bekannte Höhensiedlung der Bronze-, Urnenfelder- und Hallstattzeit (siehe J. BIEL, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 24 [Stuttgart 1987] 285 ff.).

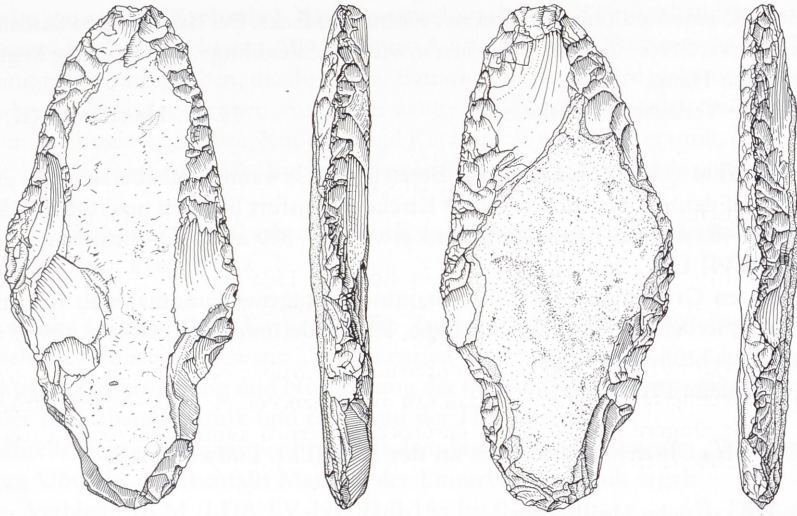


Abb. 10 Ingelfingen Criesbach (Hohenlohekreis). Dolch aus Plattensilex. M. 2:3.

Bei wiederholten Begehungen des Amalienfelsens in den vergangenen Jahren las CH. C. STAUSS im unteren Bereich des Nordhangs, und zwar unterhalb des Grabens, der die westliche Gipffläche von N nach S durchschneidet, weitere Funde auf. Es handelt sich zumeist um Wandscherben, die nur allgemein den auf dem Berg schon bekannten vorgeschichtlichen Perioden zugewiesen werden können. Extra aufgeführt seien ein grau gefärbter Silex (Kern, gebrannt?), drei feintonige Randscherben von Schrägrandgefäßen der älteren Hallstattkultur (Abb. 11, 1–3), die Wandscherbe einer auf der Innenseite graphitierten Schale der späten Urnenfelderkultur oder der Hallstattzeit, ein sandig gemagertes Bruchstück einer Tupfenleiste (Abb. 11, 4) sowie zwei dünnwandige Glasscherben (z. B. Abb. 11, 5), die wohl mittelalterlich oder bereits neuzeitlich sind.

TK 7921 – Verbleib: WLM

CH. C. STAUSS (R. KREUTLE)

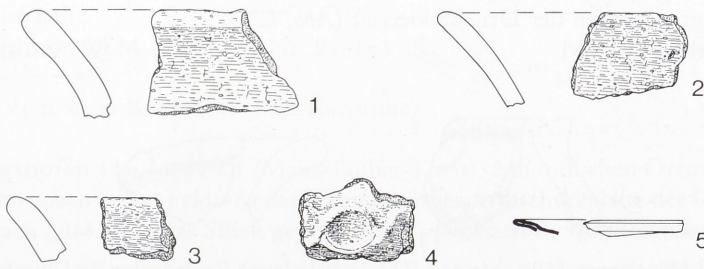


Abb. 11 Inzigkofen (Lkr. Sigmaringen). 1–3 Randscherben der Hallstattzeit; 4 Scherbe mit Tupfenleiste der Urnenfelder- oder Hallstattzeit; 5 Glasfragment des Mittelalters oder der Neuzeit. M. 1:2.

Jagstfeld siehe **Bad Friedrichshall** (Lkr. Heilbronn)

Kirchartd (Lkr. Heilbronn). In der Flur „Heuäcker“ 1,5 km NO vom Ort, im Winkel zwischen der Straße von Kirchartd nach Bad Rappenau und einem nach NO verlaufenden Feld-

weg, wurde 1985 eine Siedlung der Rössener Kultur entdeckt. Bei Begehungen fanden sich dort verzierte und unverzierte Rössener Scherben sowie eine Silexklinge. Die Siedlung liegt an einem nach S geneigten Hang.

TK 6719/6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

Kirchentellinsfurt (Lkr. Tübingen). Im Bereich der Gewanne „Klaiberländer“, „Mahden“ und „Breite“ auf dem Höhenrücken ONO Kirchentellinsfurt liegt ein neolithisches Siedlungsareal von über 400 m N-S-Erstreckung und etwa 200–300 m W-O-Ausdehnung (Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 34).

Aus angepflügten Gruben stammt 1987 zusammengetragenes Fundmaterial: Keramik, dabei vier verzierte Scherben der Hinkelsteingruppe, Silices, darunter drei Kratzer, sowie ein Mahlsteinfragment aus Stubensandstein.

TK 7420 – Verbleib: Privatbesitz

CH. STRIEN (F. KLEIN)

Kleinglattbach siehe **Vaihingen an der Enz** (Lkr. Ludwigsburg)

Klingenberg siehe **Heilbronn**

Knittlingen (Enzkreis). Im November 1991 fand eine Schülerin im Gewann „Klott“ ein Steingerät, das durch M. KÖSSLER dem LDA übergeben wurde. Die Axt (?) aus Amphibol-Mikrogabbro (Bestimmungen durch J. BARANYI, Staatl. Mus. f. Naturkunde Karlsruhe) ist asymmetrisch gearbeitet, das Schaftloch zur Schneide hin verschoben. Auf dem Rücken ist eine Rippe herausgearbeitet, die sich zur Schneide hin verjüngt; eine Seitenfläche ist durch eine tiefe Schlißspur profiliert. Das Stück zeigt einseitige Abnutzung und ist an der Schneide leicht modern beschädigt (*Taf. 10A*).

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. VINÇON/M. KÖSSLER (R.-H. BEHREND)

Königshofen siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Kornthal-Münchingen Münchingen (Lkr. Ludwigsburg). Von einer Fundstelle nördlich des Ortsteiles Kallenberg, W der Autobahn A 81 zwischen Pkt. 361,7 und 338,7, wurde folgendes Material aufgelesen: wenige unverzierte Keramik, drei Silices, ein Mahlsteinfragment, außerdem das Bruchstück und der Rohling eines Steinbeiles (*Taf. 10B, 1.4*). Interessant sind zwei große Kernstücke (*Taf. 10B, 2.3*), ähnlich bearbeitetem Geröllgerät; außerdem zwei Randscherben von Schrägrandtöpfen der Urnenfelderzeit (*Abb. 12*).

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

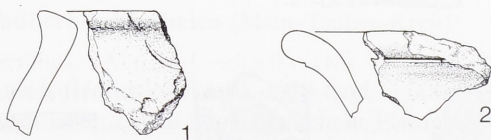


Abb. 12 Kornthal-Münchingen Münchingen (Lkr. Ludwigsburg). Randscherben der Urnenfelderzeit. M. 1:2.

Kraichtal Landshausen (Lkr. Karlsruhe). Auf den Grundstücken Eschbachstraße Nr. 18 und 22 konnte A. PATISTI in den Jahren 1984 bis 1990 immer wieder Funde von Keramik, Knochen, Silices und Reibsteinbruchstücken machen. Darunter befand sich hauptsächlich vorgeschichtliche Keramik, zumeist der Linearbandkeramik. Wenige Funde sind dem Mittelalter zuzuweisen.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

A. PATISTI/W. BLÖSCH (B. HEIDE)

– **Menzingen** (Lkr. Karlsruhe). Auf einem schwach nach SO abfallenden Hang im Gewann „Birnstädtle“ beobachteten W. BLÖSCH, A. PATISTI und H. SCHNEPF am 28.03.1992 erstmals einige Siedlungsgruben, die durch die Bauarbeiten für die Erdgasleitung angeschnitten worden waren. Zwei der Gruben enthielten zahlreiche Funde, wie z.B. zwei Silexklingen, Hüttenlehm, Reibsteinfragmente, Knochen und Keramik. Unter der Keramik, die teilweise fein verziert ist, befindet sich auch das Bruchstück eines Siebgefäßes. Die Funde gehören der Linearbandkeramik an.

Eine Nachbegehung am 21.04.92 erbrachte noch wenige unverzierte grobkeramische Scherben.
TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz W. BLÖSCH (B. HEIDE)

– **Unteröwisheim** (Lkr. Karlsruhe). Im Zuge von Bauarbeiten für eine Ferngasleitung wurden mehrere Gruben im Gewann „Schenkenried“ angeschnitten. R. DICK begann daraufhin mit einer kurzen Untersuchung und Notbergung der Funde. Die Gruben ergaben hauptsächlich Material der Linearbandkeramik und etwas aus der Hallstattzeit.

Diese Fundstelle steht im Zusammenhang mit dem benachbarten Gewann „Weihbett“ auf der Gemarkung Ubstadt, das ebenfalls Material der Linearbandkeramik ergab.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-155 bis 0-161) R. DICK (B. HEIDE)

Krenshheim siehe **Grünsfeld** (Main-Tauber-Kreis)

Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis). In der Sammlung W. KÜHN, die sich heute im Badischen Landesmuseum befindet, liegen einige Funde aus Ladenburg vor, die sich der Rössener Kultur zuweisen lassen. Die Funde stammen laut einer Inventarliste wohl aus der städtischen Kiesgrube im Gewann „Rechts des Wallstadter Weges“, 2. Gewann, die seit 1920 in Betrieb war. Das Material umfaßt Silices, u. a. zwei Klingenkratzer (*Taf. 11A, 1.2*), ein Steinbeilbruchstück, einige Tierknochen und Keramik, darunter einige furchenstrichverzierte Wandscherben mit Resten von weißer Inkrustation (*Taf. 11A, 5*). Weiterhin befinden sich unter den Funden auch die Reste eines kleinen Rössener Kugelbeckers (*Taf. 11A, 4*) und wenige Scherben der Latènezeit.

Bereits in den 20er, 30er und 50er Jahren wurden immer wieder zahlreiche Funde der Rössener Kultur aus dieser Kiesgrube geborgen (darunter auch ein Grab), die alle zu einem Siedlungsareal gehören dürften (siehe dazu auch Bad. Fundber. II, 1929–32, 369; 13, 1937, 10; 14, 1938, 13f.; 19, 1951, 126; Arch. Karte Heidelberg/Mannheim. Bad. Fundber. Sonderh. 10, 1967, 30f.; sowie die Ortsakten im LDA Karlsruhe). Die Funde wurden damals dem Reiß-Museum, Mannheim, überstellt.

TK 6517 – Verbleib: BLM (LDA EV.-Nr. 91/0–170) H. KAISER (B. HEIDE)

Landshausen siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Lauda-Königshofen Heckfeld (Main-Tauber-Kreis). Am südlichen Ortsrand von Heckfeld wurde 1988 neben einem Feldweg das Fragment einer Armschutzplatte der Glockenbecherkultur aufgelesen (*Abb. 13*). Das Stück gehört zum Typ E nach E. SANGMEISTER (vgl. Fundber.

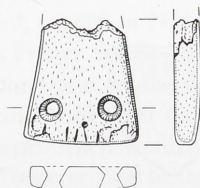


Abb. 13 Lauda-Königshofen Heckfeld (Main-Tauber-Kreis). Fragment einer Armschutzplatte der Glockenbecherkultur. M. 2:3.

Baden-Württemberg 1, 1974, 103ff. Abb. 8), definiert als schmale, flache Armschutzplatte geschweifter Form mit Sanduhr-förmigen Durchbohrungen. Das etwas verbreiterte Ende der aus schwarzem Stein gefertigten und sehr gut geglätteten Platte trägt auf der Oberseite eine Verzierung in Form von randlich quer eingeritzten feinen Linien. Zwischen den beiden Bohrungen, und etwas zum Rand versetzt, findet sich die feine Vertiefung einer angefangenen Bohrung; L. 2,5 cm. Die nächste Parallele zu dem Heckfelder Fund stammt vom Schwanberg im Steigerwald, Gde. Rödelsee, in Unterfranken.

TK 6423 – Verbleib: LDA

M. WEBER (K. FRANK)

– K ö n i g s h o f e n (Main-Tauber-Kreis). Flur „Frauenberg“, 1,3 km WSW. 1983 gelang G. HELLINGER, Königshofen, anhand von Lesefunden die Lokalisierung einer vorgeschichtlichen Höhensiedlung. Die Siedlung liegt auf einem flachen Plateau etwa 120 m über der Talau der östlich vorbeifließenden Tauber. Auf drei Seiten wird das Plateau von steil abfallenden Berghängen geschützt, die vierte Seite im N wird durch einen leichten Sattel von der benachbarten Hochfläche getrennt. Im Bereich der deutlich sichtbaren Geländestufe zwischen Plateau und Sattel konnte durch Bohrungen ein Graben nachgewiesen werden, der die Siedlungsfläche abriegelte. Der Graben ist etwa 2–2,5 m tief, die Breite beträgt ca. 5–6 m. Die Zeitstellung ist unbekannt, jedoch geben Lesefunde vom direkt südlich anschließenden Ackergelände erste Anhaltspunkte.

Alle Funde, die zeitlich genauer eingeordnet werden können, stammen aus dem Jungneolithikum oder der Urnenfelderzeit. Höhensiedlungen dieser Zeitepochen sind in Franken gut belegt, direkt an der Tauber gelang nun erstmalig die Entdeckung einer solchen Befestigungsanlage. Aus dem bisher gewordenen Fundspektrum, das neben recht kleinteiligen und häufig angewitterten Keramikscherben und Muschelschalen vor allem Steingeräte umfaßt, soll hier eine Auswahl vorgestellt werden.

Neolithisch ist wohl die Scherbe mit abgestrichenem Rand und arkadenartig eingedrückter Verzierung (Abb. 14, 1), vielleicht gehört auch das T-förmig verbreiterte und waagrecht abgestrichene Randstück (Abb. 14, 2) in diesen Zeithorizont. Sicher aus der Urnenfelderzeit datieren die scharf ausbiegenden Ränder von Schrägrandgefäßen (Abb. 14, 3,4), das kantig ausgebildete Randstück mit einer Innenverzierung aus spitzwinkligen schraffierten Dreiecken gehört wohl in die jüngere Urnenfelderzeit (Abb. 14, 5). Bei den restlichen Keramikfragmenten, zwei Randstücke mit ausbiegendem Rand (Abb. 14, 6,7), einer Wandungsscherbe mit einer Fingertupfenleiste (Abb. 14, 8) sowie dem Bruchstück eines Bandhenkels (Abb. 14, 9), muß eine ge-

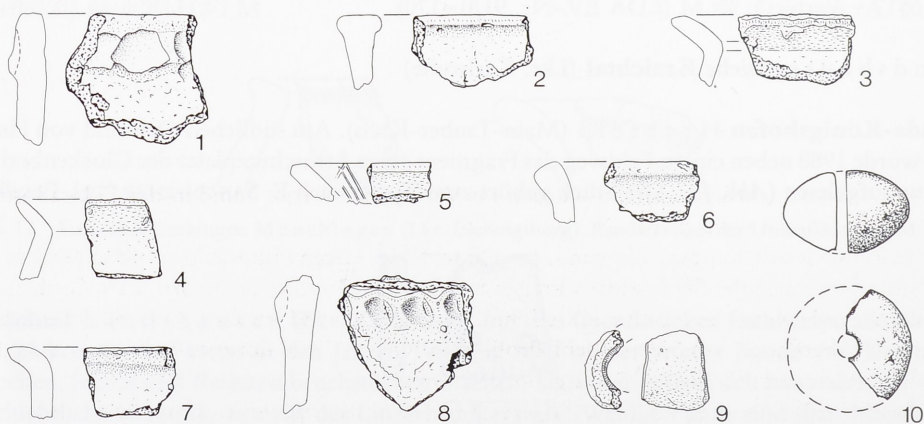


Abb. 14 Lauda-Königshofen Königshofen (Main-Tauber-Kreis). Scherben und Spinnwirtel der Jungsteinzeit (1,2), der Urnenfelderzeit (3–5) und unbestimmter vorgeschichtlicher Zeitstellung (6–10). M. 1:2.

nauere zeitliche Einordnung vorläufig noch offenbleiben. Ein fragmentierter Spinnwirtel rundet das keramische Fundensemble ab (*Abb. 14, 10*).

Neben einigen Silexabschlägen liegen auch Geräte aus Feuerstein vor. Genannt werden sollen zwei Kratzer (*Taf. 12A, 6.7*) sowie ein Rundkratzer (*Taf. 12A, 4*), ein Sichelinsatz mit Resten von Sichelglanz (*Taf. 12A, 5*) sowie eine Klinge mit Kantenretusche aus gebändertem Feuerstein (*Taf. 12A, 1*). Zwei sorgfältig gearbeitete Pfeilspitzen besitzen je eine konkave Basis, die Spitzen sind abgebrochen (*Taf. 12A, 2.3*). Neben mehreren Bruchstücken von geschliffenen Felssteingeräten wurde auch ein komplett erhaltenes Trapezbeil aus dunklem Hornblendeschiefer aufgelesen. Die gut überschiffene Oberfläche weist deutliche Facetten auf, L. 3,8 cm (*Taf. 12A, 8*).

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELLINGER (K. FRANK)

Leingarten Großgartach (Lkr. Heilbronn). Bei Straßenbauarbeiten im Neubaugebiet Kappmannsgrund III wurde 1983 im Bereich der Wendeplatte von Weg 3 ein bandkeramisches Grab entdeckt. Das Grab lag in ca. 80 cm Tiefe. Es handelte sich um eine W–O orientierte rechtsseitige Hockerbestattung mit stark angewinkelten Beinen und Armen. Die Knochen waren teilweise sehr schlecht erhalten. Die Größe des Skelettes betrug im gestreckten Zustand ca. 1,35 m. An Beigaben fanden sich ein grober unverzierter Becher SO neben dem Schädel (*Abb. 15*), eine Scherbe N neben den Knien und ein Sandsteinbrocken beim linken Oberschenkel. Letztere können auch aus der Verfüllung der Siedlungsgruben stammen, von denen die Bestattung umgeben war. Aus diesem Grund war auch keine Grabgrube zu erkennen.

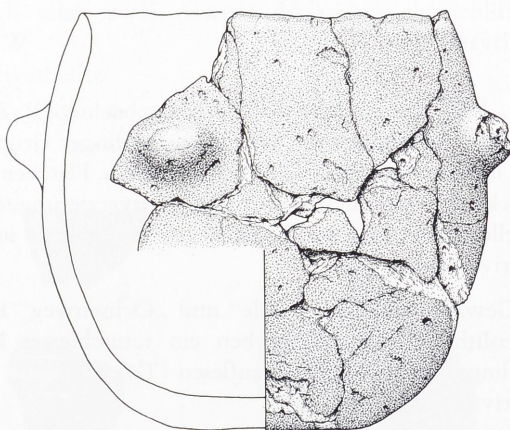


Abb. 15 Leingarten Großgartach (Lkr. Heilbronn). Becher aus einem bandkeramischen Körpergrab. M. 1:2.

Weitere vorgeschichtliche Gruben wurden im Verlauf des Weges 3 und in der Eldoradostraße beobachtet, jedoch nicht planmäßig untersucht.

Ebenfalls im Gebiet Kappmannsgrund, ca. 400 m N der ersten Fundstelle, wurden 1992 in den Wänden der Baugrube für das Haus Prager Straße 14 zahlreiche, bis zu 1 m tiefe Grubenreste beobachtet, die wohl alle bandkeramisch sind. In der Westwand der Baugrube, 50 cm unter der heutigen Oberfläche, konnte aus dem Profil einer Grube die Kalotte eines beim Ausbaggern beschädigten menschlichen Schädels geborgen werden.

Im Kappmannsgrund liegt eine seit längerer Zeit bekannte ausgedehnte bandkeramische Siedlung, vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 125.

TK 6828

R. HALLER (K. SCHMITT)

Leonberg (Lkr. Böblingen). Bei nicht genehmigten Bauarbeiten in Leonberg-Halden wurde im Jahr 1989 wiederum der Graben des bekannten Michelsberger Erdwerkes angeschnitten (Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1981, 53 ff.). Diesmal wurde ein ca. 20 m langes Teilstück der jungsteinzeitlichen Befestigungsanlage bei den Erdarbeiten abgebaggert. Der Graben ist im oberen Bereich ca. 3,9 m breit und ca. 1,95 m tief. Die Grabensohle wird von festen Steinplatten gebildet. Aus dem Graben konnte E. BERNT verschiedene Scherben bergen.

TK 7120 – Verbleib: WLM

E. BERNT (A. SELENT)

Leutenbach Weiler zum Stein (Rems-Murr-Kreis). Von dem bereits bekannten neolithischen Siedlungsareal in den Fluren „Winterhalde“ und „Hasenäcker“ (vgl. zuletzt Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 526) wurden weitere verzierte kleine Scherben der Bandkeramik, eine dicke und eine duchlochte Knubbe sowie Silexabschläge aufgesammelt.

TK 7122 – Verbleib: WLM

A. BUSSE

L i e r b a c h siehe **Oppenau** (Ortenaukreis)

L o h r b a c h siehe **Mosbach** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Ludwigsburg. Beim Abriß des Hauses an der Robert-Koch-Straße 22 wurden aus zwei Fundstellen im Kelleraushub Scherben, Henkelbruchstücke, Silices und Knochenreste geborgen. Die Funde stammen aus dem Bereich der schon seit längerem bekannten mittelnolithischen (Rössener) Fundstelle südlich des Neuen Friedhofes (vgl. Fundber. Schwaben N.F. 18/II, 1967, 28 f. Fst. 4–5).

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

W. KIRSCHLER (A. BAUER)

– P o p p e n w e i l e r. 1. In Flur „Innere Rotäcker“ beobachtete P. ZIMMER 1983 eine durch Tiefpflügen angeschnittene Siedlungsgrube der Schwieberdinger Gruppe. An erwähnenswerten Oberflächenfunden liegen vor: Randstücke von Schüsseln, Flaschen und anderen Gefäßgattungen sowie Wandstücke mit Eindrücken und Ritzlinienverzierungen sowie ein Spinnwirtel (*Taf. 11B*). Die Fundstelle gehört zu einer Siedlung, die weitgehend in Flur „Ried“ liegt.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

P. ZIMMER (I. STORK)

2. An der Grenze der Gewanne „Kleines Feldle“ und „Ochsenweg“ konnte P. ZIMMER 1983 neben unverzierten neolithischen Wandscherben ein retuschiertes Klingbruchstück mit Sichelglanz und eine Klinge mit Kratzerkopf auflesen (*Taf. 12B*).

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

P. ZIMMER (I. STORK)

3. Ca. 500 m nördlich des Ortes Poppenweiler in Flur „Ried“ konnte P. ZIMMER im Oktober und November 1982 verschiedene bearbeitete Silices, u.a. einen zweiseitig retuschierten Bohrer (*Taf. 12C, 1*), mehrere Klingen (*Taf. 12C, 3,4*) und eine gestielte Pfeilspitze auflesen. Ferner zählen die Bruchstücke eines Dechselfs und einer Axt aus Amphibolit (*Taf. 13, 1,2*) zu den Funden. Verschiedene Keramikscherben von derselben Fundstelle lassen sich der Schwieberdinger Gruppe zuweisen (*Taf. 13, 3–22*), so auch verzierte Keramik aus einer Grube, die bereits 1981 entdeckt wurde und daneben auch Hüttenlehm und das Bruchstück eines Mahlsteines barg.

Der Fundplatz gehört zu einer bekannten Siedlungsstelle, (vgl. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1981, 51 ff.), die sich bis in die Flur „Rotäcker“ weiter fortsetzt.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

P. ZIMMER (A. SELENT)

4. In Flur „Vor dem Holz“, 2,25 km NO Poppenweiler bei Feldweg Nr. 158 wurden im September 1987 aus einer Grube neben einem Randbruchstück (*Taf. 11C*) mehrere unverzierte Keramikscherben derselben Machart (eines Gefäßes?), Holzkohle und Hüttenlehm geborgen.

Die Scherben sind im Bruch schwarz und z. T. an der Oberfläche durch sekundären Brand dunkelgrau bis rötlich verfärbt.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

P. ZIMMER (A. BAUER)

5. Das Areal der bisher in Ansätzen wenig bekannten mittelneolithischen Siedlung in Flur „Kleines Feldle“ (vgl. Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 39; A. STROH, Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland. Ber. RGK 28, 1938, 140) wird seit 1981 intensiv landwirtschaftlich genutzt. Bei Begehungen konnte Herr P. ZIMMER seit dieser Zeit, besonders 1983, zahlreiche ausgepflügte Funde der Großgartacher Gruppe bergen. 1982 wurden die Fundstreuung und Gruben durch P. ZIMMER und F. MAURER kartiert. Die Siedlung liegt auf einer leicht nach S abfallenden Lößhochfläche. Im NO befindet sich ein Bach mit Quellaustritten. Das Siedlungsgebiet dehnt sich auf eine Länge von rund 500 m aus und umfaßt die Flur „Äußeren grasigen Weg“ (NO-Teil). An Funden sind zu nennen: diverse Bruchstücke von Großgartacher Gefäßen mit Stichverzierung und Grübcheneindrücken (*Abb. 16; Taf. 14, 1–21*); kleinere flache Steinbeile mit geraden Kanten (*Taf. 14, 22.23*), von denen letzteres seitlich an der Bruchstelle eine angeschliffene Kerbe besitzt. Bei dem Beilnacken mit Bohrung (*Taf. 14, 24*) ist der Bohransatz schräg angeschliffen. Alle Beile bestehen aus Amphibolith (*Taf. 15A*). Von den Silexgeräten, die, soweit nichts anderes vermerkt ist, aus Jurahornstein bestehen, seien genannt: Pfeilspitze mit gerader Basis und flächigem Glanz (*Taf. 16, 1*), Pfeilspitze mit eingezogener Basis (*Taf. 16, 2*), sekundär verbrannte, gestielte Pfeilspitze (*Taf. 16, 3*), Pfeilspitzen-Halbfabrikat (*Taf. 16, 4*), Bohrer (*Taf. 16, 5.6*), diverse Kratzer (*Taf. 16, 7–12*), davon einer aus Bänderjaspis, Klingen mit Kratzerkopf (*Taf. 16, 13.14*) aus Bänderjaspis sowie andere retuschierte Klingen (*Taf. 16, 15–21*), davon eine aus Bänderjaspis, Klingensabschläge (*Taf. 16, 22.23*), Kernstücke (*Taf. 16, 24*). Schließlich seien zwei, jeweils dreikantig zugeschliffene Rötelsteine (*Taf. 16, 25.26*) genannt.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

P. ZIMMER (I. STORK)

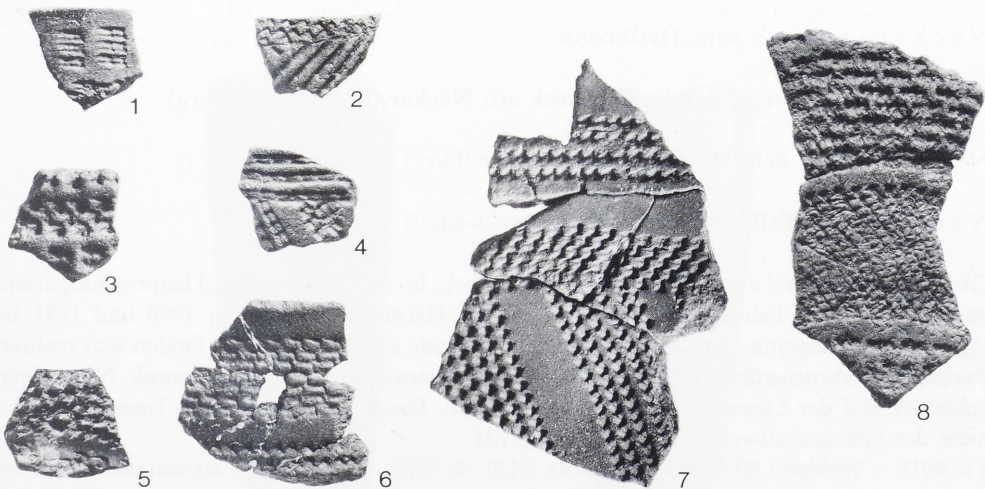


Abb. 16 Ludwigsburg Poppenweiler; Fst. 5. Keramik der Großgartacher Kultur. M. 1:2.

Massenbachhausen (Lkr. Heilbronn). 1. Bei Begehungen der Flur „Kleines Feldle“ ca. 1 km NNO vom Ort, N Pkt. 229,4 (Parz. 3116 und 3117), wurden 1981 zahlreiche Funde verschiedener Epochen aufgesammelt, darunter ein sekundär als Klopffstein benutztes Flachbeil aus Hornblendeschiefer.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. Im Bereich der bekannten römischen Siedlung in Flur „Sauerberg“, 1,7 km N, 200 m NW Pkt. 223,8, wurden im Winter 1982/83 eine mit punktgefüllten Dreiecken verzierte Scherbe, ein angeschliffener Roteisenstein und das Bruchstück eines Gerätes aus Hornblendeschiefer aufgesammelt.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

Meimshheim siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

Menzingen siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Mötzingen (Lkr. Böblingen). Im Neubaugebiet westlich des Ortes fand Ende Mai 1990 G. SCHÜLE im Aushub des Hauses Buchenweg 7 eine einzelne Feuersteinpfeilspitze. Die Pfeilspitze mit spitzovalem Querschnitt besitzt eine eingezogene Basis und ist auf der einen Seite flächig retuschiert, die Schneiden tragen auf beiden Seiten Retuschen (*Taf. 12D*).

TK 7418 – Verbleib: Privatbesitz

G. SCHÜLE (A. SELENT)

Mosbach Lohrbach (Neckar-Odenwald-Kreis). Im Gewann „Am Kreuz“ südlich der Eibenstraße las V. SCHILLER 1987 drei Silexgeräte auf (*Taf. 17A*).

TK 6620 – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R.-H. BEHREND)

Mühlbach siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

Münchingen siehe **Korntal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Neckargartach siehe **Heilbronn**

Neckargröningen siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

Neckarrens siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

Neusaß siehe **Walldürn** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Oberderdingen Flehingen (Lkr. Karlsruhe). In den Gewannen „Hauptmannsgarten“ und „Langhecke“ haben K. BANGHARD und G. HELBIG in den Jahren 1990 und 1991 bei regelmäßigen Begehungen immer wieder neue Funde aufgelesen. Dabei fanden sich mehrere Buntsandsteinbruchstücke, z. T. von Reibsteinen, Hüttenlehm, Silex und Keramik. Nur wenige Scherben sind der Linearbandkeramik zuzuordnen. Einige andere Scherben lassen sich allgemein der Eisenzeit zuweisen. Siehe auch S. 212f.

TK 6918 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0–4; 92/0–4)

K. BANGHARD/G. HELBIG
(B. HEIDE)

Oberwittighausen siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

Oppenau Lierbach (Ortenaukreis). Im Frühjahr 1989 wurde am Sandkopf, dicht über dem befahrbaren Weg, der den Gipfel und den Aussichtspunkt verbindet, ein Silexartefakt

gefunden. Es handelt sich um ein endretuschiertes Klingenbruchstück aus cremefarbenem, fast weißem Horstein; L. 21 mm, B. 16,5 mm, D. 3 mm (*Taf. 12E*).

TK 7515 – Verbleib: LDA Freiburg

M. EHRETMANN (V. NÜBLING)

Osterburken (Neckar-Odenwald-Kreis). Im November 1992 sammelte L. KAMPKA im Gewann „Affeldürn“ unweit des römischen Gräberfeldes einige Scherben der Bandkeramik auf (*Taf. 15B*). Die Fundstelle dürfte Teil der hier schon seit langem bekannten Siedlung sein.

TK 6522 – Verbleib: Privatbesitz

L. KAMPKA (R. SÖLCH/R.-H. BEHREND)

Ostfildern R u i t a u f d e n F i l d e r n (Lkr. Esslingen). In der Flur „Lange Wiesäcker“ SO vom Ort wurden 1991 einige Gruben einer bandkeramischen Siedlung angepflügt. Entlang der Parzellengrenze-zwischen den Parz. 3625 und 3626 konnten dabei zahlreiche Scherben aufgesammelt werden, darunter ein größeres Fragment eines verzierten Kumpfes (*Taf. 18A, 3*) sowie zwei weitere verzierte Scherben (*Taf. 18A, 1. 2*).

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz

G. ILLI (K. SCHMITT)

P o p p e n w e i l e r siehe **Ludwigsburg**

R e i c h o l z h e i m siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

R e i s f e l d siehe **Igersheim** (Main-Tauber-Kreis)

Remseck am Neckar A l d i n g e n (Lkr. Ludwigsburg). In Flur „Wolfsbühl“ wurde auf der bereits bekannten neolithischen Fundstelle (vgl. zuletzt Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 141) ein Steinbeil von 15 cm Länge aufgelesen. Das Beil trägt neben einer alten Bohrung einen Bohrversuch und eine jüngere zweite Bohrung (*Abb. 17; Taf. 15C*). Im Bereich der ersten Bohrung brach das Beil ab, die Bruchstelle ist grob abgeschliffen.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

H. NOTHACKER (A. BUSSE)



Abb. 17 Remseck am Neckar Aldingen (Lkr. Ludwigsburg). Dechsel mit zwei Bohrungen und weiterem Bohrversuch. M. 1:2.

– **Hochdorf** (Lkr. Ludwigsburg). Im Flur „Am Hochberger Weg“, ca. 750 m südwestlich des Ortskerns von Hochdorf, stieß man bereits mehrfach, zuletzt 1971, auf Funde, die eine bandkeramische Siedlung an dieser Stelle vermuten lassen (Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 8; 8, 1983, 141). Im Dezember 1985 fielen Landwirt F. MUNZ verschiedene dunkle Flecken auf dem Acker auf, die nach einer anschließenden Besichtigung von Herrn F. MAURER und Frau WAGNER als Reste einer bandkeramischen Siedlung gedeutet werden, die sich über ein Areal von ca. 120 × 135 m erstreckt und etwa 40–50 Gruben beinhaltet. Zu den Funden zählen vor allem verzierte Keramik und Hüttenlehm (*Taf. 11D*).

TK 7121

F. MUNZ (A. SELENT)

– **Neckargröningen** (Lkr. Ludwigsburg). Von einem kleinen Geländesporn zwischen Neckar und Baumgraben in Flur „Frauenrain“ stammen Lesefunde des jüngeren Neolithikums. Es lagen vor: eine Henkelöse, eine Randscherbe mit Arkadenverzierung sowie Rand- und Wandscherben von zwei Gefäßen der Schussenrieder Gruppe, verziert mit Dreiecken und horizontalen Linien aus einzelnen Stichreihen (*Abb. 18*).

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHOLL (A. BUSSE)

– **Neckarrems** (Lkr. Ludwigsburg). Der bekannten neolithischen Fundstelle auf Flur „Äspach“ und „Schwillbrunn“, von der Funde der Bandkeramik und Rössener Kultur bereits vorliegen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 530; 9, 1984, 593f.) konnten weitere Rössener Keramikfragmente und Silices älterer Aufsammlungen zugeordnet werden, darunter das Randbruchstück eines Bechers mit gekerbtem Rand (*Taf. 18B*) und zwei retuschierte Klingenbruchstücke (*Taf. 12F*).

TK 7121 – Verbleib: WLM

R. KRAUSE/M. WARTH (A. BAUER)

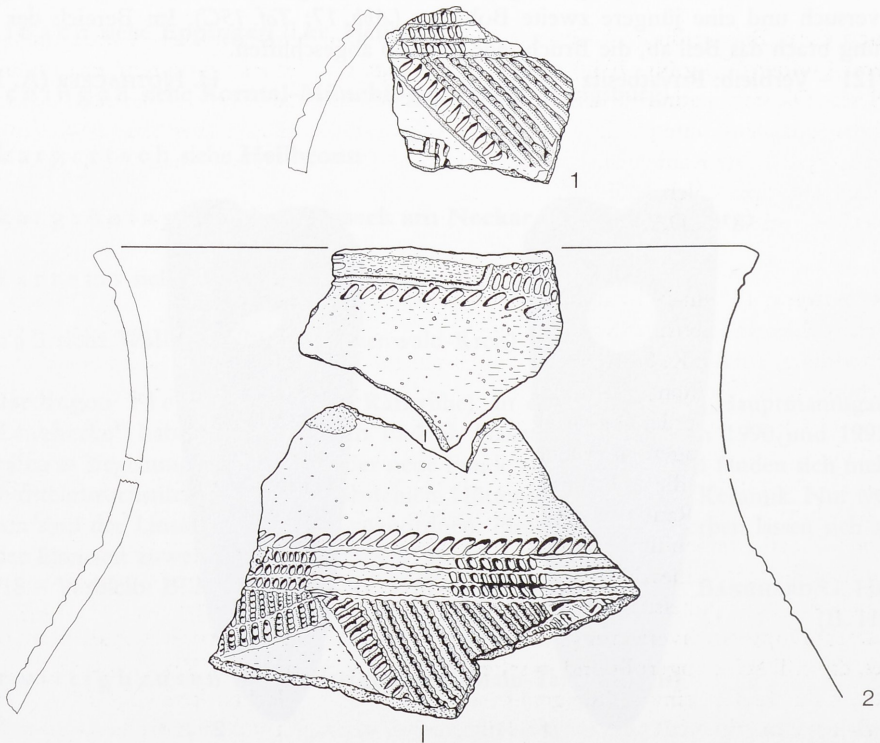


Abb. 18 Remseck am Neckar Neckargröningen (Lkr. Ludwigsburg). Keramik der Schussenrieder Gruppe. M. 1:2.

R i c h e n siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). Der Fundplatz „Hagenäcker“ nordöstlich von Goldburghausen ist bereits seit 1935 genauer bekannt, als eine Probegrabung mehrere spiralkeramische Gruben mit unterschiedlichen Funden erbrachte (18. Jahrb. Hist. Ver. Nördlingen u. Umgebung 1934/35 [1936] 18). Eine 1986 durchgeführte Begehung des Flurstückes durch J. KESSLER erbrachte eine Reihe von bearbeiteten neolithischen Silices (*Taf. 17B*), ferner Flachhacken aus Felsgestein und das Bruchstück einer kleinen Axt (*Taf. 18C, 3–5*). Außerdem lieferte der Fundplatz Keramik mit Winkelband- und Ritzverzierungen (*Taf. 18C, 1.2*).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

J. KESSLER (A. SELENT)

Ringsheim (Ortenaukreis). In der Gartenstraße wurde in Auffüllmaterial, das aus dem Neubaugebiet Marbach westlich von Ettenheim stammen soll, eine Feuersteinklinge von 12,2 cm L. und 3,1 cm B. gefunden (*Taf. 17C*). Die Klinge ist aus honigfarbenem Grand-Pressigny-Flint hergestellt. Sie ist nicht vollständig erhalten. Am basalen Ende ist ein Teil der Klinge abgebrochen. Der erhaltene Teil weist an beiden Kanten zur Spitze hin eine sehr steile Retuschierung auf. Entweder handelt es sich um den Griff eines Spandolches oder um die durch ständiges Nachretuschieren (Schärfen) abgestumpfte Klinge eines Dolches.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Rin 1

W. PETER (V. NÜBLING)

R o h r b a c h a m G i e ß h ü b e l siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

R u i t a u f d e n F i l d e r n siehe **Ostfildern** (Lkr. Esslingen)

Sasbach (Lkr. Emmendingen). Etwa 1,3 km NNW der Kirche im Ort wurde im Gewann „Oberer Limberg“ (Lg.Nr. 7049) eine 15,2 cm lange und bis zu 3 cm breite Feuersteinklinge aufgefunden. Die stark patinierte Klinge besteht aus honigfarbenem Kreidefeuerstein. Sie weist auf der einen (dorsalen) Seite partielle Flächenretusche auf. Die andere (ventrale) Seite der Klinge ist unbearbeitet. Die Kanten und die Basis sind sehr sorgfältig steil retuschiert. Es handelt sich um einen sog. Spandolch (*Abb. 19*).

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg

L. EBERENZ (V. NÜBLING)

Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis). Aufgrund verschiedener Neubaumaßnahmen in der Friedrichsfelder und Stettiner Straße, an einem SO-Hang einer in SW-NO-Richtung verlaufenden Sanddüne, konnte K. FICHTNER in den Jahren 1989 bis 1991 immer wieder einzelne Bodenverfärbungen beobachten und Funde der Linearbandkeramik daraus bergen. Im November 1990 sammelte er außerdem noch von den Parz. 8329–8330, 8333–8334 weitere Funde auf, jedoch ohne Verfärbungen zu erkennen.

Neben Grobkeramik, die z. T. einzig durch plastische Handhaben (*Taf. 19A, 1*) verziert ist, fanden sich verzierte Rand- und Wandscherben (*Taf. 19A, 2–8*), darunter auch eine Randscherbe mit Strichreihen und Strichgruppen und einem „Tannenzweigmuster“ (*Taf. 19A, 10*), die wohl in die späte Linearbandkeramik eingeordnet werden kann. Weiterhin fanden sich eine Wandscherbe der Hinkelsteinkultur (*Taf. 19A, 9*) und drei Wandscherben der Großgartacher Kultur mit Doppelstichverzierung, die nur noch sehr schlecht erhalten sind. Außerdem wurden Silices, die z. T. stark abgerollt und in seltenen Fällen verbrannt sind, Knochen- und Zahnfragmente, Kalkschiefer, einige Steingeräte – darunter zwei Flachhacken (*Taf. 18D, 1.2*) – ein Unterlieger von einem Reibstein und Hüttenlehm geborgen. Die Fundstelle liegt ca. 1,8 km nordöstlich des linearbandkeramischen Gräberfeldes (vgl. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1989, 45 ff.).

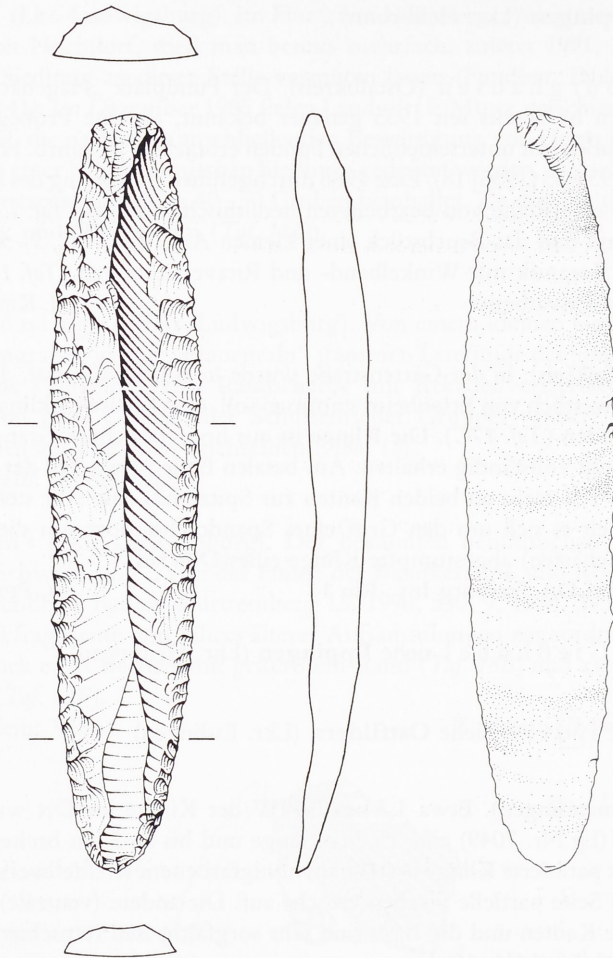


Abb. 19 Sasbach (Lkr. Emmendingen). Spandolch aus Kreidefeuerstein. M. 2:3.

Wenige hundert Meter von der Fundstelle in nordöstlicher Richtung im Gewann „Wingertsbuckel“ entfernt sammelte W. FICHTNER 1991 ein ungeschliffenes Bruchstück eines Schuhleistenkeils auf, das direkt an der Durchbohrung abgebrochen war.

TK 6617 – Verbleib: Privatbesitz

K. FICHTNER (B. HEIDE)

St e b b a c h siehe **Gemmingen** (Lkr. Heilbronn)

Tauberbischofsheim H o c h h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). In der Flur „Am kalten Bild“, 2,0 km NW, wurde als Einzelfund ein jungneolithisches Beil aus hellgrauem Felsgestein aufgefunden und durch Vermittlung von G. BUND dem LDA gemeldet (*Taf. 20A*). Das im Querschnitt symmetrische, etwa langtrapezförmige Steinbeil von 14,5 cm L. ist komplett erhalten, nur der leicht gerundete Nacken weist geringe Beschädigungen auf. Vermutlich wurde das Fundstück, auf dem noch weiße Kalksinterauflagerungen haften, mit Erdaushub an den jetzigen Fundort gebracht. Im weiteren Umkreis der Fundstelle sind bisher trotz mehrfacher Begehungen keine weiteren vorgeschichtlichen Funde bekannt geworden.

TK 6323 – Verbleib: Privatbesitz

A. HEIN (K. FRANK)

– **I m p f i n g e n** (Main-Tauber-Kreis). 1. In Flur „Forst“, ca. 2,5 km ONO der Ortsmitte von Impfingen, wurden einige mittelnolithische Scherben aufgesammelt, darunter ein verziertes Randstück einer Schale und eine kleine stichverzierte Wandscherbe (*Taf. 19B*).

TK 6324 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

2. Im Jahre 1973 wurde das bereits bekannte hallstattzeitliche Grabhügelfeld im Gewann „Rebhuhn“ fast vollständig ausgegraben, nachdem in den Jahren zuvor durch Bauarbeiten mehrmals Gräber angeschnitten und zerstört worden waren (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 93). Das Gräberfeld liegt im oberen Bereich eines flachen, nach W geneigten Talhanges unweit der Tauber, in den Parz. 5713–5715.

Im Zuge dieser Ausgrabungen wurden neben schnurkeramischen Gräbern auch zahlreiche bandkeramische Scherben geborgen. Man beobachtete jedoch nur wenige Gruben der Linearbandkeramik, die selten dokumentiert wurden; den Großteil des Materials bilden die Streufunde. Die Siedlungsgruben waren teilweise überlagert von den hallstattzeitlichen Grabhügeln und lagen bis zu 20 cm unter dem Grabbodenniveau.

Der Großteil der Feinkeramik läßt sich durch die typischen Verzierungsweisen in die jüngere und jüngste Phase der Linienbandkeramik setzen (*Taf. 22; 23; 25, 1. 4–6*). Auffällig sind hier v. a. die Verwendung von mehrzinkigen Geräten (*Taf. 24; 25, 2.3*) und Bänder aus Doppelstichen (*Taf. 25, 7.8*). Eine Scherbe, die in einem Bereich mit ausschließlich jüngster Bandkeramik gefunden wurde, zeigt in ihrer Tonbeschaffenheit und ihrer Oberflächenglättung bereits erste Züge, die in die Hinkelsteinkultur weisen (*Taf. 25, 1*). Die Grobkeramik ist in mehreren Fällen mit Fingerkniff- und Fingertupfenbändern versehen (*Taf. 20C, 1*), bleibt aber ansonsten unverziert (*Abb. 20; Taf. 20C, 2*). Daneben wurden weiterhin nur wenige Silices, wie z. B. Klingen, und ein kleines Steinbeilbruchstück gefunden.

TK 6323 – Verbleib: BLM

G. WAMSER (B. HEIDE)

U b s t a d t siehe **Ubstadt-Weiher** (Lkr. Karlsruhe)

Ubstadt-Weiher **U b s t a d t** (Lkr. Karlsruhe). Aufgrund der Bauarbeiten für eine neue Erdgasleitung beobachtete R. DICK im September 1991 im Gewann „Weihbett“ drei angeschnittene Siedlungsgruben. Die daraufhin von ihm genauer untersuchten Gruben ergaben einige Knochenbruchstücke, Hüttenlehm, Reibsteinfragmente und Keramik der Linearbandkeramik. Aus der näheren Umgebung sammelte er weitere Funde, so z. B. einige Silices, die jedoch ohne weitere Fundzusammenhänge geborgen wurden. Dabei kamen neben Scherben der Linearbandkeramik auch einige wenige römische Scherben, darunter auch eine Rheinzaberner Relief-sigillata, zutage, die auf die bekannte Villa rustica (E. WAGNER, Fundstätten und Funde in Baden. Teil 2 [1911] 183) hinweisen. Die bandkeramischen Befunde stehen wohl im Zusammenhang mit den Funden aus dem benachbarten Gewann „Schenkenried“ auf der Gemarkung Unteröwisheim.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-177 bis 91/0-180)

R. DICK (B. HEIDE)

U n t e r ö w i s h e i m siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

U n t e r r o t siehe **Gaildorf** (Lkr. Schwäbisch Hall)

U n t e r w i t t i g h a u s e n siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

U r p h a r siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

Vaihingen an der Enz **E n s i n g e n** (Lkr. Ludwigsburg). Bei Begehungen des Eselsberges NO vom Ort konnte Herr A. SCHWARZKOPF 1991 und 1992 zwischen der mittelalterlichen Eselsburg und dem „Schänzle“ eine größere Anzahl vorgeschichtlicher Lesefunde kartieren und

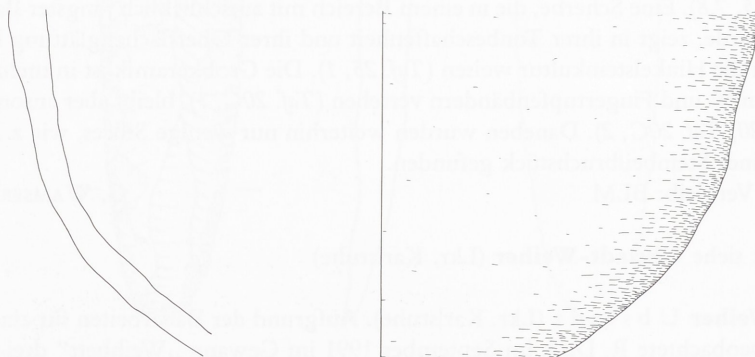
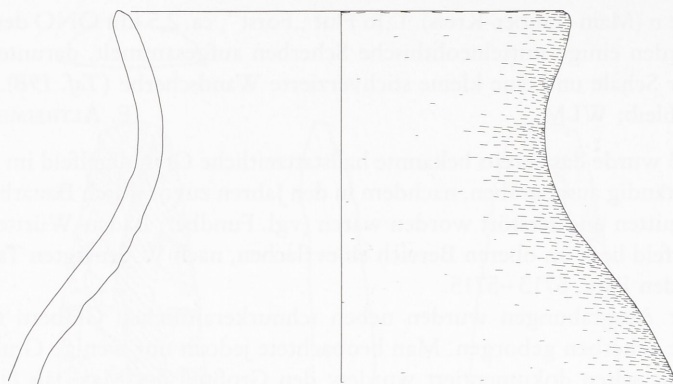


Abb. 20 Tauberbischofsheim Impfingen (Main-Tauber-Kreis); Fst. 2. Grobgefäß der Linienbandkeramik. M. 1:3.

aufsammeln. Zu den bestimmaren Objekten gehören neolithische Scherben, darunter das Randstück eines großen Vorratsgefäßes, eine neolithische Silexpeilspitze mit konkaver Basis und ein dreieckiges, wohl mesolithisches Klingensfragment.

TK 7019 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BAUER)

– **Kleinglattbach** (Lkr. Ludwigsburg). 1986 gelang es Herrn PECHBRENNER in Flur „Kurzes Gewend“ eine Grube zu lokalisieren, die neben unverzierten neolithischen Scherben Hüttenlehm und Tierknochen enthielt.

TK 7019 – Verbleib: Privatbesitz

H. PECHBRENNER (A. SELENT)

Vilchband siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

Walldürn (Neckar-Odenwald-Kreis). Über einen längeren Zeitraum hinweg sammelte G. HUSSONG im Gewann „Alteburg“ vorwiegend östl. und südl. des römischen Kastells zahlreiche neolithische Funde auf. Das umfangreiche, größtenteils unverzierte Scherbenmaterial ist teils bandkeramisch (*Taf. 26, 2–4*), teils mittelneolithisch (*Taf. 26, 5–10*). Daneben fanden sich ein Spinnwirtel (*Taf. 26, 1*) und das Fragment eines hammerartigen Gegenstandes mit Schaftloch

aus Ton (*Taf. 21B, 2*). – Die Felsgesteingeräte sind fast durchweg nur als Bruchstücke erhalten: Fragment einer wohl quadratischen Scheibenkeule aus Hornblende-Basit mit Paralleltextur (*Taf. 21B, 4*) (alle Bestimmungen durch J. BARANYI, Staatl. Mus. f. Naturkunde Karlsruhe) sowie Nackenteil einer Flachhacke (*Taf. 21B, 6*), Nackenteil eines trapezförmigen Flachbeils (*Taf. 21B, 7*), Schneidenteil eines Dechsels (*Taf. 21B, 3*), Bruchstück einer Axt mit unvollendeter Durchbohrung (*Taf. 21B, 5*) – alle aus demselben Material; dazu kommen ein Flachbeil aus Granit-Aplit (*Taf. 21B, 1*), das Fragment einer Axt aus sillimanitführendem Metapelit mit Sandsteineinschluß (*Taf. 26, 12*), auf dem Rücken neben dem Schaftloch Ansatz einer nicht weitergeführten Durchbohrung, das Bruchstück einer Reibplatte mit ebener Oberfläche aus Sandstein (*Abb. 21*) sowie eine Hämatitknolle mit allseitigen Reibfacetten (*Taf. 27,1*).

Unter den Silexgeräten (*Taf. 27, 2–15; 28*) sind zwei Pfeilspitzen (*Taf. 17D, 1.2*) eindeutig der Bandkeramik zuzuweisen, während die übrigen meist jünger sind; auffällig in dem Fundbestand ist besonders eine querschneidige Pfeilspitze (*Taf. 17D, 3*). Von den zwei Klingen trägt eine Sichelglanz (*Taf. 17D, 4*), während die andere (*Taf. 17D, 5*) aus Kreidefeuerstein der Champagne gearbeitet ist (Bestimmung E. WAGNER, LDA Stuttgart).

1993 lieferte L. KAMPKA dem LDA einige bandkeramische Scherben und eine modern stark beschädigte Axt aus Hornblende-Basit mit Paralleltextur von der Südseite des Kastells ein (*Taf. 26, 11*).

TK 6422 – Verbleib: Privatbesitz/Mus. Walldürn G. HUSSONG/L. KAMPKA (R.-H. BEHREND)

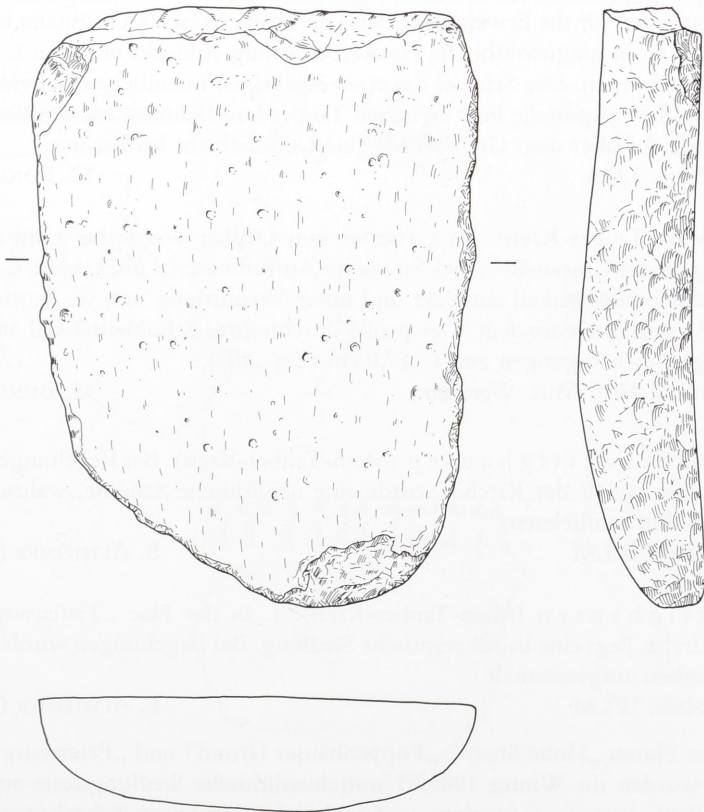


Abb. 21 Walldürn (Neckar-Odenwald-Kreis). Reibplatte aus Sandstein. M. 1 : 2.

– Neusaß (Neckar-Odenwald-Kreis). In den Jahren 1982 oder 1983 fand W. BEIER auf der Gemarkung Neusaß (genaue Fundstelle nicht mehr zu ermitteln, vielleicht Gewinn „Strichlein“) eine Steinaxt, die L. KAMPKA 1993 dem Landesdenkmalamt zur Kenntnis brachte. Die leicht asymmetrische Axt aus Metasandstein (Bestimmung J. BARANYI, Staatl. Mus. f. Naturkunde Karlsruhe) ist auf der Ober- und Unterseite nur grob geschliffen, eine Seitenfläche weist Spuren eines Sägeschnittes auf (*Taf. 21A*).

TK 6322 – Verbleib: Privatbesitz

W. BEIER/L. KAMPKA (R. SÖLCH/R.-H. BEHREND)

Weikersheim (Main-Tauber-Kreis). „Hof Aischland“, 1,0 km S. Vom Ackergelände um den Hof stammt als Einzelfund ein jungneolithisches Steinbeil aus Amphibolit (*Taf. 20B*). Das Beil hat eine leicht trapezförmige Gestalt, der Nacken ist gerundet, die Schneide symmetrisch ausgebildet; L. 10,7 cm.

TK 6525 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK

Weiler zum Stein siehe **Leutenbach** (Rems-Murr-Kreis)

Weißbach Crispenhofen (Hohenlohekreis). Beim Steinelesen im Frühjahr 1981 wurde von H. DIETZ, Ingelfingen-Bobachshof, auf Flst. 913/1 250 m S-O Bobachshof in Flur „Scheueräcker“ ein spitznackiges Steinbeil aus grünlich-braunem Hornblendeschiefer (L. 8,1 cm) aufgefunden.

TK 6623 – Verbleib: Heimatmus. Ingelfingen

S. MEZGER (P. MENZEL)

Wertheim Reicholzheim (Main-Tauber-Kreis). Flur „In der Ecke“. Um 1972 wurde bei Ausschachtungsarbeiten für die Erweiterung der Thermometerfabrik Dostmann in 4,5–5 m T. eine beigabenlose, wohl jungneolithische Hockerbestattung entdeckt und von L. MÄRZ, Tauberbischofsheim, geborgen. Der Schädel des etwa 30jährigen männlichen Individuums lag im W der Bestattung. Die Fundstelle liegt zwischen Tauber und Bahnhof auf dem linken Tauberufer; in der Erdschicht über dem Grab wurde eine Geröllschicht beobachtet.

TK 6223 – Verbleib: LDA

G. BUND (K. FRANK)

– **Urphar** (Main-Tauber-Kreis). Im Ortsetter von Urphar wurde bei Umbauarbeiten in einem Wohnhaus in der Gustav-Rommel-Straße im Auffüllmaterial über einem Gewölbekeller ein neolithischer Schuhleistenkeil entdeckt und unter Vermittlung von G. BUND, Reicholzheim, dem LDA Stuttgart vorgelegt. Der große durchbohrte Schuhleistenkeil aus Felsgestein weist nur geringe Beschädigungen auf; L. 17,0 cm (*Taf. 20D*).

TK 6223 – Verbleib: Hist. Mus. Wertheim

G. BUND (K. FRANK)

Wittighausen Oberwittighausen (Main-Tauber-Kreis). Bei Begehungen in der Flur „Wanne“, ca. 1 km WSW der Kirche, wurde eine neolithische Scherbe, wahrscheinlich der Schussenrieder Kultur, aufgefunden.

TK 6325 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

– **Unterwittighausen** (Main-Tauber-Kreis). 1. In der Flur „Tiefenweg links“, ca. 0,8 km W der Kirche, liegt eine bandkeramische Siedlung. Bei Begehungen wurden dort große Mengen an Scherben aufgesammelt.

TK 6324 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

2. Im Bereich der Fluren „Hohe Stein“, „Poppenhäuser Grund“ und „Petersburg“ ca. 1,5 km NW vom Ort wurden im Winter 1980/81 mittelneolithische Siedlungsreste aufgesammelt, darunter zwei Silexbohrer, zwei verzierte und zahlreiche unverzierte Scherben.

TK 6324 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

– Vilchband (Main-Tauber-Kreis). 1. Bei mehreren Begehungen in den 30er Jahren konnte J. LUTZ am Südrand des Ortes im Gewann „Herrngasse“ zahlreiche Tierknochen, etwas Hüttenlehm sowie neolithisches Scherbenmaterial bergen, so u.a. zwei Randstücke, welche in die mittlere bandkeramische Kultur zu datieren sind (*Taf. 29A, 1.2*), sowie drei weitere Scherben, z. T. mit Kerbrand, die dem Mittelneolithikum (*Taf. 29A, 6–8*) zugewiesen werden können. SO dieser Fundstelle an der Westseite des Steinbruchs – ebenfalls im Gewann „Herrngasse“ – barg J. LUTZ weitere bandkeramische Scherben (*Taf. 29A, 3–5*) neben mehreren Tierknochen.

Beide Fundstellen gehören zu einem ausgedehnten neolithischen Siedlungsareal, welches sich über die Gewanne „Herrngasse“, „Schafacker“ und „Krainberg“ erstreckt.

TK 6424 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

2. Im Gewann „Steinsgraben“ konnte J. LUTZ vor 1935 wenige neolithische Scherben auflesen. Neben einer Bodenscherbe (*Taf. 29B, 2*) wurde von ihm auch ein annähernd vollständiges Gefäß mit Dreieckerben am Rand und auf der Schulter (*Taf. 29B, 1*) geborgen, welches dem Jungneolithikum zuzuweisen ist.

TK 6424 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

3. Im Bereich einer bronzezeitlichen Siedlung wurden im September 1932 durch E. WAHLE und J. LUTZ im Rahmen einer zweitägigen Notbergung (siehe S. 37) auch wenige jungneolithische Scherben geborgen (*Taf. 29C*).

TK 6424 – Verbleib: BLM

E. WAHLE (R. BAUMEISTER)

4. Anlässlich zahlreicher Begehungen und kleinerer Notbergungen durch E. WAHLE und J. LUTZ in den Gewannen „Grübel“ und „Lückenweg“ (letzteres auf Gemarkung Unterwittighausen

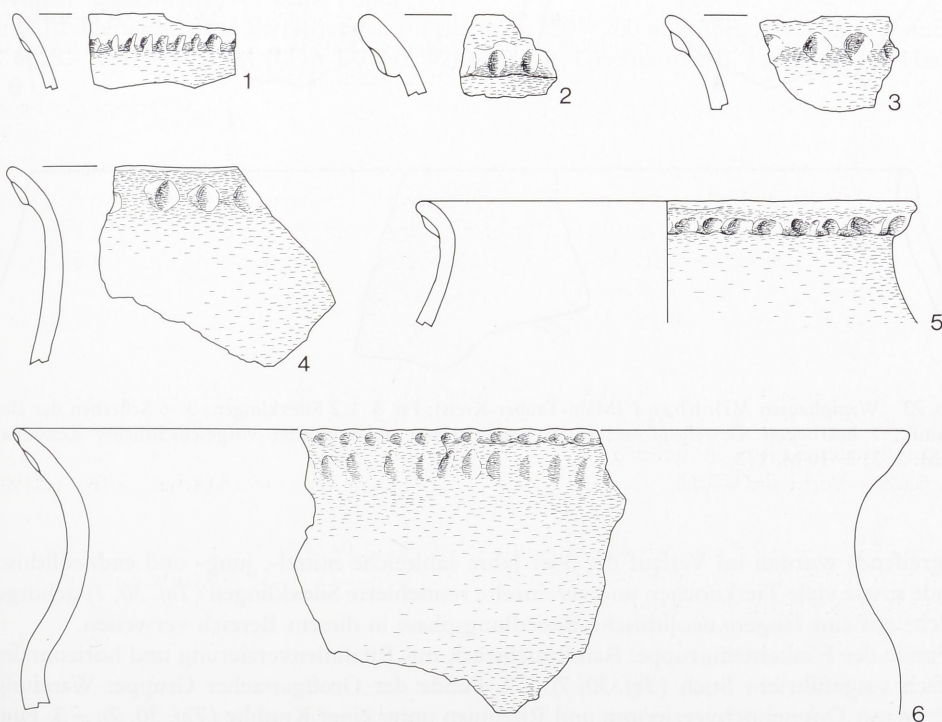


Abb. 22 Wittighausen Vilchband (Main-Tauber-Kreis); Fst. 4. Randscherben der Schnurkeramischen Kultur. M. 1:3.

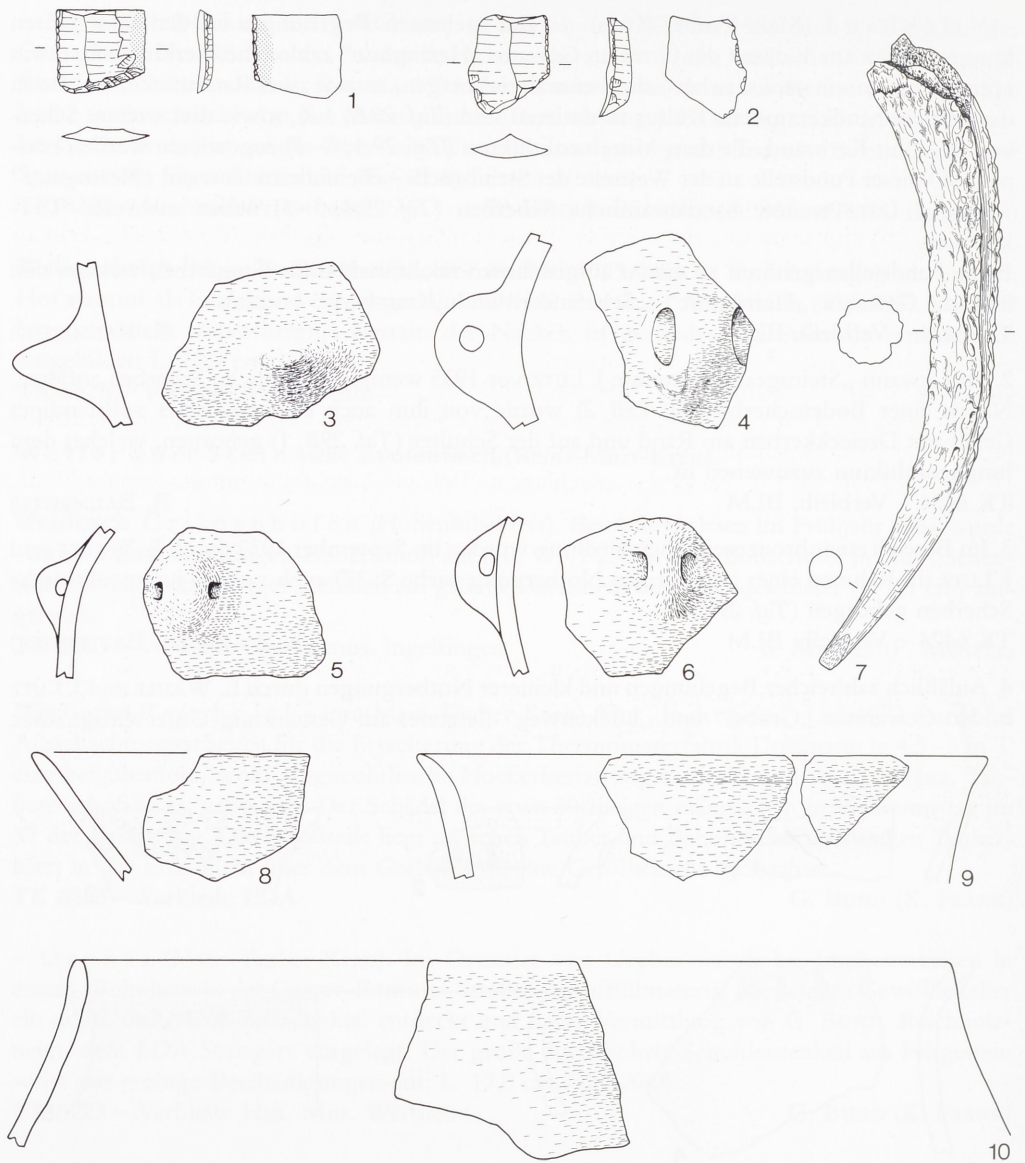


Abb. 23 Wittighausen Vilchband (Main-Tauber-Kreis); Fst. 5. 1.2 Silexklingen; 3-6 Scherben der Bandkeramik; 7 bearbeitete Geweihspitze; 8-10 Randscherben unbestimmter vorgeschichtlicher Zeitstellung. 1.2 M. 2:3; 3-10 M. 1:3.

ausgreifend) wurden im Verlauf der 30er Jahre zahlreiche mittel-, jung- und endneolithische Funde sowie viele Tierknochen und vereinzelte retuschierte Silexklingen (Taf. 30, 1) geborgen, welche auf eine längere neolithische Besiedlungsphase in diesem Bereich verweisen.

1. Funde der Hinkelsteingruppe: Randbruchstück mit Ritzlinienverzierung und horizontalem, einfach ausgeführtem Stich (Taf. 30, 7) – 2. Funde der Großgartacher Gruppe: Wandungsscherbe mit Doppelstichverzierung und Ritzlinien unter einer Knubbe (Taf. 30, 2). – 3. Funde der Schwieberdingener Gruppe: mehrere furchenstichverzierte Rand- und Wandscherben (Taf. 30, 3-6), Randstücke mit schrägekerbtem bzw. fingergetupftem Außenrand (Taf. 30,

8–10) sowie eine Wandungsscherbe mit Ösenhenkel (*Taf. 30, 11*). – 4. Funde der Schnurkeramischen Kultur: mehrere sehr stark ausbiegende Ränder mit z. T. doppelten Wellen- und Fingertupfenleisten (*Abb. 22*).

TK 6424 – Verbleib: BLM

E. WAHLE (R. BAUMEISTER)

5. Im Bereich der bekannten neolithischen Siedlung, die sich NO von Vilchband über die Gewanne „Rötten“, „Grübel“ und „Lückenweg“ erstreckte (letzteres auf Gemarkung Unterwittighausen), führte im Oktober 1935 E. WAHLE im Gewinn „Grübel“ (Parz. 2442), dicht an der Gemarkungsgrenze nach Unterwittighausen, eine dreitägige Grabung durch (vgl. *Bad. Fundber. III, 1933–36, 355*). Neben Tierknochen und Hüttenlehmbröckchen konnte zahlreiches Keramikmaterial geborgen werden, darunter Rand- und Wandscherben, die der bandkeramischen Kultur (*Abb. 23, 3–6*), der Großgartacher (*Taf. 31, 1–10*) und Schwieberdingener Gruppe (*Taf. 31, 11*) zugewiesen werden können sowie einige nicht näher bestimmbare Randformen (*Abb. 23, 8–10*). Neben dem keramischen Inventar verdienen insbesondere die Kleinfunde besondere Beachtung, so zwei beidseitig retuschierte Silexklingen, davon eine mit Sichelglanz (*Abb. 23, 1.2*), ein grob zugeschlagenes Beil aus Amphibolit mit angesetzter Hohlbohrung (*Taf. 31, 13*), eine Geweihsprosse mit zugeschlifftem Ende und ausgesägtem Span (*Abb. 23, 7*) sowie ein Knochenschaber mit beidseitig plankonvex zugeschlifftener Schneide (*Taf. 31, 12*).

TK 6424 – Verbleib: BLM

E. WAHLE (R. BAUMEISTER)

Zaisenhausen (Lkr. Karlsruhe). Im Gewinn „Krumme Äcker“, einem sanft nach NO geneigten Hang, hat B. LEHMANN im April 1992 wiederum zahlreiche Verfärbungen beobachtet, die meist fundleer waren. Es konnten wenige Scherben von Grobkeramik geborgen werden, die sich der Linearbandkeramik zuweisen lassen. Die seit 1989 kontinuierlich durchgeführten Begehungen erbrachten zuvor keine Funde.

Auf Luftbildern sind diese Verfärbungen auf einem ca. 250 × 200 m großen Areal gut erkennbar.
TK 6918 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 92/0–46) R. GENSHEIMER/B. LEHMANN (B. HEIDE)